

Josephsgeschichte

Lesen

Übersetzung

Genießen

Übertragung

Nachdenken

Kommentar

– Harald Schweizer –

Tübingen, 13. September 2017

© H. Schweizer

Welche Informationen folgen?

Wörtliche Übersetzung der ursprünglichen Josefsgeschichte – vor allen redaktionellen Überarbeitungen + Einwürfe eines exemplarischen Auditoriums **zum angegebenen Datum.**

Kurzversion! – alle Erläuterungen und Nachweise sind im großen Manuskript nachzuschlagen: *jguebers.pdf*

Im Internet – Adresse dieser Kurzversion 1:

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers1.pdf>

Vollversion (Begründungen und Literatur):

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers.pdf>

Tipps: Die Textversion entspricht der im großen Manuskript: *jguebers.pdf* in Ziff.1 gebotenen: je auf den *linken* Seiten. Der hinzugedichtete Stammtisch soll Reaktionen/Überlegungen zur Sprache bringen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in den Lesern aufbrechen. – Eignet sich für eine **Inszenierung**. Bei Bedarf Kürzung mancher Kommentarblöcke möglich.

Für Weiterverarbeitung in *wissenschaftlichem* Kontext **diese Version nicht verwenden**, sondern immer nur das große Manuskript!

Zum doppelt geschriebenen Titel: wir bevorzugen »Josefsgeschichte«. In der alttestamentlichen Wissenschaft dominiert aber »Josephsgeschichte«, entsprechend wird diese Schreibung auch bei *Google*-Suchen verwendet. Um dabei »im Spiel zu bleiben« wurde der Titel verdoppelt . . .

Künstlerisch/Didaktisch: TEXTWAHRNEHMUNG + KOMMENTIERUNG mit verteilten Rollen

Literatur-, Religionsunterricht: Die Verbindung beider Fächer ist ungewöhnlich – auf Schulebene, wie auf wissenschaftlicher. Dabei gründen die großen Religionen seit der Antike auf *Texten*. Diese Basisdokumente müssten immer schon in *literarisch* angemessener Form benutzt (und nicht zum Herauspicken von *Sachauskünften* = 'Gedankenbrocken' missbraucht) werden. Aber Theologen – plakativ gesagt – können/wollen/dürfen nicht literarisch angemessen lesen. Vgl. H. SCHWEIZER, »...deine Sprache verrät dich!« Münster 2002. Was so auf der Ebene theologischer Wissenschaft und der Kirchenleitungen gilt, wird durch Ausbildungsgänge nach unten 'weitergereicht', also auch zu Religionspädagogen.

Daher nochmals: Das aktuelle Projekt stemmt sich gegen diesen allgemeinen und alten Trend, und bringt einen biblischen Text mit Literaturunterricht zusammen, bringt ihn zunächst mal angemessen »zu Gehör« bzw. »vor Augen«. Auch wenn unterschiedliche *Sprecherrollen* angeboten werden, so sollen sie die Textwahrnehmung in erster Linie *beim Lesen* fördern. Eine reale Inszenierung braucht es dazu nicht.

Da biblische Texte alt und – häufig – verunstaltet sind, unterscheiden wir **verschiedene Formen von Wahrnehmung der Josefsgeschichte:**

- (a) Lesen des Endtextes, wie er in den Bibeln angeboten wird: das kann man praktizieren z.B. an einzelnen Kapiteln und bewusst notieren, was einem dabei als merkwürdig oder unverständlich erscheint. *Literarisch* ist Gen 37–50 als Ganzes unzumutbar. Dies soll und kann man sich als *Ausgangspunkt* der weiteren Beschäftigung mit dem Text bewusstmachen: In der überlieferten Textgestalt ist die Erzählung *nicht* attraktiv, sondern allzu häufig verwirrend.
- (b) Ein alter, zudem künstlerisch hochstehender Text verlangt einiges an *Zusatzwissen*, das vielfach in der heutigen Zeit *nicht* zur Verfügung steht. Außerdem unterliegen biblische Texte vorgängigen Wertungen ('heilig', 'von Gott geoffenbart' usw.), die als solche eine normale *literarische* Rezeption behindern, wenn nicht gar ausschließen – 'Gottes Wort' hat man hinzunehmen, nicht erst 'subjektiv' zu interpretieren, so die verbreitete Implikation = Meinung. Im Gegensatz dazu: Die hier gebotene Textversion soll in *lockerer Form* sowohl *erste Informationen* wie auch – *erlebbar*, statt doch nur wieder »über« den Text zu *dozieren* – *Hinweise zum »Ton«* des Textes und seiner *Erzählstruktur* bieten.
- (c) Wer noch vor der Schwelle zur Wissenschaft manchen inhaltlichen Hinweisen stärker nachgehen will – was die hier folgende Textversion nicht mehr leisten kann –, ist eingeladen, den *Essay* zur jeweiligen Textstelle nachzulesen: in Ziff.1 der Vollversion (*jguebers.pdf*).
- (d) Der weitere Schritt zur Vertiefung wäre die Beschäftigung mit all den wissen-

schaftlichen Analysen im Hintergrund. Sie beantworten Fragen zur *Textentstehung*, also warum mehr als die Hälfte des biblischen Materials der Josefsgeschichte als redaktionell = sekundär eingefügt erkannt und ausgeschieden worden war, vgl. SCHWEIZER (1991). Oder es betrifft Fragen der *Textbeschreibung und -interpretation*. Das kann vertieft werden durch SCHWEIZER (1995) oder via Internet durch die schon genannte Vollversion *jguebers.pdf* (s.o.).

Die vorliegende Version bedient also Punkt (b) und ist primär als *locker-lebendige Textwahrnehmung + Information zum Lesen* gedacht. Natürlich lassen 'verteilte Rollen' an eine 'Inszenierung' denken. Das ist aber nicht unsere primäre Vorstellung. Dafür dürfte der aktuelle Text zu umfangreich sein, müsste also erst noch bearbeitet werden. Allenfalls Teilabschnitte dürften sich für eine reale Inszenierung anbieten.

Lernziele:

- (1) SchülerInnen erkennen, dass auch sog. 'heilige' Texte literarisch strukturiert sind, dass man sie wie jeden anderen Text beschreiben/analysieren kann.
- (2) Angesichts des künstlerisch hochstehenden Erzähltextes kann man Aufbau, Dialogführungen, Spannung und ihre Lösung, übertragene, womöglich nur angedeutete Bedeutung usw. genauso wie an neuzeitlichen Erzählungen kennenlernen, erarbeiten. Dadurch erkennt man erst den »Ton« des Textes und baut die anfängliche Distanz, die zunächst nur Sachinformationen erwartet, ab. Ein fremder Text (alt, 'heilig') wird vertraut, fasziniert immer mehr.
- (3) Über spontan klingende Reaktionen des integrierten Auditoriums werden unterhaltsam diverse Sachinformationen zur Zeitgeschichte, Geografie, beteiligte Kulturen, gesellschaftliche Strömungen/Auseinandersetzungen usw. vermittelt. Via Imagination und Dramatik lernen SchülerInnen viel zu den antiken Lebensbedingungen. Anschlussrecherchen sind möglich, etwa zur Geschichte Palästinas, Ägyptens, zu innerbiblischen Querbezügen.
- (4) SchülerInnen lernen über Konflikte in dem antiken Ambiente *Muster* kennen, wie Menschen miteinander umgehen können. Im Gesamtduktus wird vorgeführt, durchgespielt, wie ungleiche Behandlung/Erwählung heftige Konflikte schafft – und wie diese zu einem guten Ende geführt werden können, zur Versöhnung. Zum *Muster* gehört auch, dass viele Unwägbarkeiten und Gefahren eingeschlossen sein können. Die »Versöhnung« ist somit nicht lediglich eine souveräne und heldenhafte Tat eines Einzelnen, sondern genauso Glück/Geschenk, basierend auf vielen und komplexen Dialogen = Kommunikationen.
- (5) Was als Beitrag der Kommentierer bisweilen als allzu frei, respektlos, verblüffend (bei Ausgriffen auf andere biblische Texte) erscheinen mag, basiert auf umfangreichen Stiluntersuchungen: SchülerInnen sollen dadurch erkennen, in welchem *Ton* der Autor seinen Text den Adressaten anbietet. Die Haltung des Genießens, dabei zugleich auch des Gedankenexperiments, des Humors, der Bereitschaft zur Veränderung wird *sprachlich* erfahrbar gemacht und dadurch empfohlen: auf dass genau diese Einstellung auch in sonstigen Fragen der Lebensgestaltung praktiziert werde. 'Geübt' wird durch solche Erzählkunst die *Abkehr von dogmatischen Fixierungen*, innerer Erstarrung.

Realisierung (primär lediglich von Teilbereichen): Man braucht 4 SprecherInnen, muss überlegen, wie sie zu platzieren sind, welche Begleithandlungen erfolgen sollen (im Text angedeutet sind Vorschläge; sie können ausgebaut werden).

Wer den JG-Text spricht, sollte etwas separat, hervorgehoben platziert sein. Die Interaktion läuft hauptsächlich zwischen den 3 Anderen. Überlegen, ob diese eine Figur sitzt oder steht. »Sitzen« signalisiert eher Entspannung, passt besser zu einer »Erzählung«. »Stehen« lässt eher einen fordernden »Ton« erwarten.

Artikulatorisch sollte gute Deutlichkeit und Präsenz bei allen gewährleistet sein (bei Bedarf mit Mikro-Unterstützung). Spontane 'Verlängerungen' des einen oder anderen Gedankens sind in Ordnung. Die Verwendung einer schriftlichen Vorlage (für jede/n Beteiligte/n) ist akzeptabel – *Charakter der Veranstaltung: Lesung*, bei Zeitproblemen entweder *Pause* vorsehen (denkbar/sinnvoll Ende Gen 43), oder *Kürzung* von Einwüfen (nicht jedoch des JG-Textes selbst!). Auf jeden Fall sind Sprechtechnik und Mimik/Körpersprache/Bewegungen festzulegen und zu üben, der Einfluss des Dialekts zurückzudrängen.

Absicht: Der gereinigte Bibeltext, in einer wörtlichen, bisweilen schroffen Übersetzung, steht als Monolith in der Inszenierung. Er steht nicht zur Disposition. Mit dem/der Vortragenden gibt es – nahezu – keine Kommunikation. Der Text 'mutet sich zu'. – Das exemplarische Auditorium der 3 Zuhörer bildet ab, was an Reaktionen bei Lesern / Hörern geweckt werden dürfte. Die 3 Zuhörer ringen mit dem gehörten Text, teils durch spontane Reaktionen, teils durch Informationen. Denkbar, dass sie zwischendurch nach der Meinung des Publikums fragen. **Durch beides, den Bibeltext und die Interpretationsbemühungen des Dreierkollegiums, bekommen die Zuschauer/-hörer diverse Informationen, die sie selbst zur gefüllten Übersetzung zusammenbauen.** Nicht allein die wörtliche »Arbeitsübersetzung« ist wichtig. Sondern auch die Reaktionen/Informationen der 3 Hörer. Diese *Zusatzfaktoren* sollen dem Publikum durch die Inszenierung bewusst werden. Sie sollen *erleben*, dass so erst der alte Text spannend und in seinem »Ton« adäquat erkennbar wird. *Erleben* statt *Belehrt-Werden*. Via 'Inszenierung' kann eine Vertrautheit mit dem alten Text erzielt werden wie sicher auf keinem anderen didaktischen Weg.

Erfahrungen: Bis eine solche Inszenierung steht, müssen viele kooperieren. In der »Einleitung« von *jgubers.pdf* (vgl. Punkte 12 | 15 | 18), sind erste Erfahrungen geschildert.

Rechte: In der beschriebenen Form darf der hier gebotene Text bei *non-profit*-Veranstaltungen z.B. im schulischen Bereich verwendet werden. Der Verfasser ist interessiert an entsprechender Information und der Schilderung anfallender Erfahrungen. sich einrichten lässt – bereit/interessiert zu kommen.

Inszenierungen sind auch im professionellen/kommerziellen Bereich (nach entsprechender Einrichtung des Textes für einen solchen Zweck) vorstellbar. Bei derartigen Vorhaben ergeht die Bitte um rechtzeitige Kontaktaufnahme. Für sie liegen die Rechte bei H. SCHWEIZER.

Adressaten: Schon in der Werbung kann/sollte man deutlich machen, dass es um ein Element der Weltliteratur geht. (Vorprägungen religiöser Art sind keine Vorbedingung, sich auf den Text einzulassen. [Die Hauptfigur selbst, Josef, lässt ohnehin nicht viel davon erkennen]). Obgleich biblischen Ursprungs missioniert der Text nicht für eine Religion, sondern im Gegenteil: für kulturell-religiöse Offenheit. – Angesprochen sind die, die sich gern auf eine spannende und zum Nachdenken anregende Erzählung einlassen.

Die Analysen zur Josefsgeschichte gibt es in *Vollversionen* (aktuell bzw. archiviert [zum angegebenen Datum]) und – als Auszug aus der je aktuellen Vollversion – in einer Reihe von **Kurzversionen**.

Die (jeweils aktuelle) VOLLVERSION ist ein eigenes, kohärent lesbares, intaktes Manuskript. *Zusätzlich* verstehen wir sie als *Datenbank*, der einzelne Informationspartien entnommen werden können. Dies rechtfertigt sich nur, wenn eine Art *Mehrwert* der Kurzversionen daraus resultiert.

Ein solcher *Mehrwert* liegt nicht nur in der größeren *Handlichkeit* der jeweiligen Kurzversion, wenngleich dieser Aspekt nicht zu verachten ist angesichts von bald 4000 Seiten der Vollversion . . ., sondern er liegt im Zuschnitt der jeweiligen Ausgabe auf *eine ausgewählte Fragestellung* hin.

– Öfters werden dafür weiter auseinanderliegende Passagen der Vollversion kompakter kombiniert, bisweilen auch integriert = ineinander gemischt, so dass bestehende gedankliche Zusammenhänge besser sichtbar werden.

– Naheliegender: Man möchte den langen, kohärenten und kunstvollen Erzähltext für *eine* Fragestellung, für *einen* Verwendungszweck heranziehen. Dafür ist es unnötig, all die anderen Themenstellungen und Abhandlungen auch noch zu übernehmen.

Die *Orientierung* im Manuskript, das *Verweisen auf es / Zitieren* sollte immer die **Kapitel-, Abschnittsbezeichnung zugrundelegen**, nie die Seitenzahlen. – Wer in dieser Weise eine KURZVERSION heranzieht, kann sicher sein, damit bei gleichem Datum den Datenstand der VOLLVERSION zu treffen. In Literaturangaben bitte nur die Vollversion nennen (mit Datumsangabe)!

Alle Kurzversionen werden per Programm aus der *je aktuellen* Vollversion neu erzeugt. Folglich gibt es keine gedanklichen 'Überhänge', inkonsistente = veraltete Daten. Die Texte der jeweiligen Abschnitte sind *identisch zum jeweiligen Datum* – durch alle Versionen hindurch.

Was an Kurzversionen verfügbar ist, sei hier vorgestellt. Zum Wechseln genügt es, in der Webadresse die Schlussziffer abzuändern:

Kurzversion 0: Originale Josefsgeschichte in Übertragung

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers0.pdf>

Orientierung: Ohne irgendwelche Zusatzinformationen wird der Text der *literarkritisch freigelegten originalen* Josefsgeschichte in einer freieren Übersetzung = *Übertragung* geboten. Nichts soll ablenken. Die Erzählung ist wieder in ihrem ursprünglichen Zuschnitt lesbar.

Kurzversion 1: Mit Stammtischreaktionen

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers1.pdf>

Orientierung: Ursprungsversion der Josefsgeschichte in einer Übersetzung nah an der hebräischen Sprachstruktur, verbunden **mit hinzugedichtetem Auditorium**. Letzteres liefert einerseits notwendige Zusatzinformationen (gestützt auf die wissenschaftlichen Analysen – für Präzisierungen bitte im Essay zu Ziff.1 der Vollversion nachschlagen! – Der *Essay* ist auch in Kurzversion 2 enthalten.), hilft andererseits, den aktuellen Text *literarisch aufmerksam zu lesen*. Dadurch soll auch eine hinderliche Scheu und Ehrfurcht vor dem biblischen Text abgebaut werden. Durch Interaktion der 4 Sprecherrollen soll der »Ton« des Textes, die Emotionalität, die die Textstruktur beim Wahrnehmen auslöst, angedeutet werden. Da diese Textebene beim Lesen biblischer Texte meist übersehen wird, verfällt man zu häufig dem Missverständnis, der jeweilige Text wolle *informieren*, könne *sachlich* befragt werden. Das Zueinander der Rollen macht sichtbar, dass der Text primär Gefühle, Gedankenverbindungen und ihre Verarbeitung wachruft. Was letztlich daraus entsteht, ist noch ungesagt. – Damit kann/soll das Interesse an einer intensiveren, ganzheitlicheren Beschäftigung mit dem biblischen Text gefördert werden. *Sprechakte und ihre Wirkung* stehen der primitiven und unhaltbaren Gleichung: 'Text = Wirklichkeit' entgegen:

Kurzversion 1.1: Mit Stammtischreaktionen

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers11.pdf>

Orientierung: Ursprungsversion der Josefsgeschichte – wie bei KURZVERSION 1. Nun wird aber für jeden Lesenden – LEKTOR, HÖRER(1), HÖRER(2), GELEHRTER – eine eigene Version ausgedruckt, mit Markierung der jeweiligen Sprecherrolle. Das erlaubt es – *privat oder öffentlich* – die originale Josefsgeschichte *leicht mit verteilten Rollen zu lesen / vorzutragen*. Die Erzählung gewinnt dadurch weiter an Lebendigkeit.

Separat, ins große Ms integriert (dort unter Ziff. 3.7), gibt es eigene Textausgaben für jeden der 4 Sprecher-Typen:

Lektor::	http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers11-1.pdf
Hörer(1)::	http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers11-2.pdf
Hörer(2)::	http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers11-3.pdf
Gelehrter::	http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers11-4.pdf

Kurzversion 2: **Josefsgeschichte streng und informativ**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers2.pdf>

Orientierung: Ursprungsversion der Josefsgeschichte **in strenger**, d.h. besonders eng an der hebräischen Sprachstruktur orientierter **Übersetzung, verbunden mit dem Essay** aus Ziff. 1 des großen Manuskripts. Sprachlich-grammatisch, literarisch, methodentheoretisch, hermeneutisch und historisch – um nur die wesentlichen Akzente zu nennen – werden viele Aspekte für das analysierende Verständnis des Textes geboten. – »Zusammenfassende Interpretation«. – Aus »6. Ausklang« von *jguebers.pdf* sind die abschließenden Übersichtscharakterisierungen des Textes angehängt.

Kurzversion 3: **Endtext = Original-JG + Redaktionen**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers3.pdf>

Orientierung: Josefsgeschichte als *biblischer Endtext*, als »kanonische Version« (= **Ursprungserzählung + redaktionelle Additionen**), im Zuschnitt wie in den gängigen Bibelausgaben – in der etwas freieren Übersetzung aus Ziff.1 von *jguebers.pdf*. *Aber: Zusätzlich sind die von uns erkannten literar(krit)ischen Brüche eingezeichnet.* Durch Unterschied in der Schriftgröße/Einrückung kann man erkennen, welche Passagen der Ursprungsversion angehören, welche dagegen späteren redaktionellen Überarbeitungen. Wer will, kann an der eigenen Lektüreerfahrung testen, wie solch ein Textkonglomerat wirkt. Es werden auch diverse Übungs-/Beobachtungsvorschläge gemacht.

Kurzversion 4: **Keine JG; Materialien zur Interpretation**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers4.pdf>

Orientierung: Jede Textbeschreibung und -interpretation muss *reflektiert* erfolgen. Geschieht dies nicht, drohen entweder Willkür der Auslegung oder ausgesprochen *fundamentalistische* Missverständnisse. Beides ist fruchtlos, ja gefährlich und ver-dummend. – Seit der Antike ist das Nachdenken über Sprache, Grammatik, Textinterpretation im Gange, und auch in jüngster Zeit ist die Debatte und Erweiterung der Beschreibungsmöglichkeiten lebendig. Daran kann man anknüpfen. – Die **Kurzversion 4** trägt aus verschiedenen Teilen von *jguebers.pdf* die Passagen zusammen, die sich mit derartigen **Theoriefragen** beschäftigen.

Kurzversion 5: **Ur-Josefsgeschichte – AUF HEBRÄISCH**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers5.pdf>

Orientierung: Wie die anderen Versionen/Übersetzungen in die selben Äußerungseinheiten gegliedert – was die Verständigung = Nachschlagbarkeit/Verweise erleichtert. Zudem größere Drucktype als in *jguebers.pdf*.

Kurzversion 6: **Methode »Literarkritik« – Illustration**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers6.pdf>

Orientierung: Am Beispiel des Anfangs der Josefsgeschichte (Gen 37) – *auf Deutsch* – wird die Vorgehensweise der neukonzipierten Literarkritik – vgl. auch unseren *wikipedia*-Artikel dazu – praktisch und Schritt für Schritt vorgestellt. Ebenso: Übersichtsergebnisse zur Josefsgeschichte.

Kurzversion 7: **Ur-Josefsgeschichte AUF LATEIN**

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers7.pdf>

Orientierung: Diese Vulgata-Version – auch hier die redaktionellen Überarbeitungen eliminiert – kann als spannende Erzählung im Lateinunterricht verwendet werden – die biblische Endtextversion ist wegen der massenhaften Zusätze dafür nicht geeignet; daran ändert auch das *Latein* nichts . . . Übernommen aus Ziff. 3.5 der Vollversion.

Kurzversion 7.1: Ur-Josefsgeschichte AUF FRANZÖSISCH

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers71.pdf>

Orientierung: Übersetzung der wörtlichen deutschen Fassung – einschließlich Beachtung der Äußerungseinheiten. Übernommen aus Ziff. 3.1 der Vollversion.

Kurzversion 7.2: Ur-Josefsgeschichte AUF ENGLISCH

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers72.pdf>

Orientierung: Übersetzung der wörtlichen deutschen Fassung – einschließlich Beachtung der Äußerungseinheiten. Übernommen aus Ziff. 3.2 der Vollversion.

Kurzversion 8: Ur-Josefsgeschichte/ HEBRÄISCH – Sprechakte/Tempus

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers8.pdf>

Orientierung: In der Hebraistik ist die Kontroverse alt, wie eine verlässliche *Tempusinterpretation* durchzuführen sei – Frage der Verbfunktionen, Nominalsätze, Aspekte, Modalitäten usw. – Wir vertreten die These im »Interpretationskonzept 'Mathilde'«, dass durch verschiedene Satztypen (in Kombination mit Konjugationsformen – bei Verbalsätzen) zunächst einmal **Sprechakte** angezeigt sind. Damit hängt zusammen, welche *Modalitäten* im Spiel sind. »Sprechakte« und »Modalitäten« sind zu trennen! Die Frage des **Tempus** wird über Einbeziehung auch weiterer Indizien geklärt. »Sprechakte« – allerdings in von uns neu konzipierter Form.

Kurzversion 8.1: Ur-Josefsgeschichte/ GRIECHISCH – LXX

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers81.pdf>

Orientierung: Motivation ist es zu sehen, wie der kanonische Endtext, also einschließlich der Brüche, die durch redaktionelle Erweiterungen entstanden waren – vgl. KURZVERSION 3 – von einem Übersetzer bewältigt wurden, der von dieser Fragestellung noch nichts ahnte – die Brüche aber intuitiv spürte, spüren musste. Die Auswirkung der redaktionellen Nahtstellen lag nicht im Ermessen des Übersetzers. Intuitiv *musste* er auf derartige Brüche reagieren, auch wenn ihm ihre Ursache nicht bewusst geworden war.

Es ist sogar wahrscheinlich – das sei ohne Karikatur gesagt –, dass intuitives Bemerkens einer Störung mit dem Gedanken weggedrängt wurde, man habe es ja doch mit einem 'heiligen' Text zu tun, wohl also mit einem Tiefsinn, der noch zu ergründen sei . . .

Es kommen weitere übersetzungstechnische Aspekte hinzu: Sprach(*familien*)verschiedenheit, Eigeninteressen des Übersetzers, Einfluss/Nicht-Einfluss der gesamten Textstruktur auf die Einzellösung. Die Betrachtung der LXX-Josefsgeschichte konzentriert sich auf das *erste* Beispiel in der dann folgenden langen Kette der Texttradition.

Kurzversion 9.1: Ur-Josefsgeschichte/ Auswertung – Grafiken I

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers91.pdf>

Orientierung: Zwei Grafiktypen aus der zusammenfassenden Interpretation werden synoptisch präsentiert. Einerseits geht es um Befunde (aus 6.73). Dann aber schon um die Frage, welche *diskursive Stoßrichtung* diese inhaltlichen Aspekte haben (aus 6.74). *Fortführung in Kurzversion 9.2.*

Kurzversion 9.2: Ur-Josefsgeschichte/ Auswertung – Grafiken II

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers92.pdf>

Orientierung: Kurzversion 9.1 weiterführend interessiert, welche Dynamik die Josefsgeschichte in ihrer Entstehungszeit ausgelöst hat. Es war wohl ein Wechselbad von Faszination und Protest. Dem JG-Autor war bewusst, was er in Gang setzen werde – diverse Anspielungen zeigen es deutlich.

Kurzversion 9.3: Ur-JG/ AT-Korpusanalysen

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers93.pdf>

Orientierung: Anderes Stichwort: **INTERTEXTUALITÄT**. Die Josefsgeschichte entstand nicht als Solitär, sondern im Kontext vieler weiterer Texte, von denen nicht wenige in heutigen Bibelausgaben noch erhalten sind. Mit ihrer Hilfe können Querverbindungen nachgewiesen werden, die einerseits die sprachliche Prägung des JG-Autors zeigen, aber auch gewollte/bewusste Anspielungen – um die Textwahrnehmung im Sinn des JG-Autors zu steuern. Damit wird zusätzlich erkennbar, wie sich der JG-Autor innerhalb der literarischen Tradition positioniert – oft im *Kontrast* zur schon 'geheiligten' Überlieferung. Die – 'Kanonisierung' folgt erst etwas später – unter Einbeziehung der dann aber bereits kräftig redaktionell umgearbeiteten JG.

Kurzversion 9.4: REDAKTIONEN/ AT-Korpusanalysen

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers94.pdf>

Orientierung: Nochmals Stichwort: **INTERTEXTUALITÄT** – nun aber im Zusammenhang mit den nachträglichen Überarbeitungen der Erzählung. Manchmal steuern eben auch die Redaktoren mit *längeren* Wortketten nachvollziehbare Verweise auf externe Texte bei. Dadurch wird besser erkennbar, welche Motive und welche geistige Herkunft die Bearbeiter prägten.

Kurzversion 9.5: Original-JG / Wortkettenkonkordanz

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers95.pdf>

Orientierung: *Einzeltextbezogen* werden lückenlos die Befunde der *Wortkettenkonkordanz* aufgelistet (wogegen 'Konkordanz' üblicherweise lediglich Einzelworte, *tokens*, als Grundlage hat – mit zusätzlichen 2 Nachteilen: (a) das Einzelwort (z.B. Verb) wird auf die 'Grundform' reduziert, (b) es wird auch schon 'inhaltlich' vor-sortiert). – Im Gegensatz dazu bei uns streng an den *Ausdrücken* orientiert: Es werden einzelne interessante Begleitassoziationen (auf expliziten Wortketten beruhend) besprochen. – Entspricht Ziff. 2.6 und 2.7 in der Vollversion.

Kurzversion 9.6: Typisierung der Redaktoreingriffe

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers96.pdf>

Orientierung: Mehr Klarheit in die sekundären Teiltex-te zu bringen, ist eine schwierige Aufgabe. Wir haben in Ziff. 4 der Vollversion mehrere flankierende Untersuchungen durchgeführt und für 5 *Typen von Redaktoren* Folgerungen gezogen. Wieviele reale »Hände« sich dahinter verbergen, ist eine unbeantwortbare Frage. Sicher wird sich hierbei noch manches verschieben. Aber die gebotene Klassifizierung ist schon recht breit abgesichert. – Auch diese Kurzversion wird immer auf dem aktuellsten Stand gehalten. – Entspricht mehreren Punkten aus Ziff. 4 der Vollversion. *Kurzversion 96* erspart umständliches Nachschlagen bei der Lektüre von Ziff. 4.

SUCHFUNKTION – im *acrobat reader* (oder einem vergleichbaren Programm), sie lässt sich natürlich nutzen, um gezielt Befunde zu einzelnen Fragestellungen zu erheben. Dabei darauf achten, *wie die Suchanfrage formuliert* ist – auch *auf Leerstellen (blanks) achten!* Vorausgesetzt ist im Fall von *Kurzversionen* natürlich, dass die gesuchte Information dort überhaupt enthalten ist. . . Sicherer: Für Suchläufe die *Vollversion* nehmen! Ein und der selbe thematische Bereich kann *verschiedene Such-typen* erfordern. – Beispiele:

Delila – als Suchbegriff im Suchfenster eingegeben – liefert die Stellen, wo der Eigenname explizit im Text verwendet wird.

lila – wer ahnt, dass es unterschiedliche Wiedergaben gibt, kann den Eigennamen *abgeschnitten* eingeben – und erhält damit beides – *Dalila* bzw. *Delila*. Natürlich könnte auch die Farbbezeichnung unter den Treffern sein. Sie muss dann eben übergangen werden.

Ri 16 – im Suchfenster eingegeben – zeigt an, wo das biblische Kapitel (in dem »Delila« auftritt) – gleichgültig ob mit oder ohne folgende Versangabe – im Erläuterungstext genannt ist. Die Kapitelzahl folgt *nach* Leerzeichen.

[RI16 – im Suchfenster eingegeben, in diesem festen Format – liefert die *Konkordanzbefunde* zum selben Kapitel.

ZITIEREN / LITERATURANGABE: Verweis auf die VOLLVERSION etwa wie folgt. KURZVERSIONEN nicht verwenden, sondern in wissenschaftlichem Rahmen immer nur die Vollversion – möglichst die jeweils *aktuelle* – angeben. Die Daten entsprechen sich:

aktuelle Vollversion ← gleichzeitige Kurzversionen:

Fixierte Textgestalten – von der UB-Tübingen übernommen:

1. Auflage:

SCHWEIZER, H, Josefsgeschichte/Josephsgeschichte. (Version vom 14. Februar 2014):

<http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2014/7253/>

2. Auflage:

SCHWEIZER, H, Josefsgeschichte/Josephsgeschichte. (Version

vom 2. Februar 2015):

<http://hdl.handle.net/10900/59027>

3. Auflage:

SCHWEIZER, H, Josefsgeschichte/Josephsgeschichte. (Version vom 26. Januar 2016):

<http://hdl.handle.net/10900/68090>

oder:

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-59076>

Sorry: Die Auflagen 1–3 enthalten die im Inhaltsverzeichnis genannten Abschnitte. *Aber:* In der *Wiedergabe der Seitenzahlen* hatte sich im zweiten Teil des Inhaltsverzeichnisses ein Fehler eingeschlichen. Der ist mit der 4. Auflage behoben.

4. Auflage:

SCHWEIZER, H, Josefsgeschichte/Josephsgeschichte. (Version vom 22. Mai 2017):

<http://hdl.handle.net/10900/76422>

oder:

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-764225>

[analog bei weiteren Auflagen]

Die *Kurzversionen* werden nicht an die UB Tübingen weitergegeben.

Sich verändernde, je aktuelle Textgestalt:

SCHWEIZER, H Josefsgeschichte/Josephsgeschichte. (Version

vom [Datum!]):

<http://www-ct.informatik.uni-tuebingen.de/daten/jguebers.pdf>

Wie erwähnt: Bezugnahme auf einzelne Passagen immer nur via **Kapitel-, Abschnittsbezeichnung**, also z.B. *Ziff. 3.3*. Dadurch bleibt die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Versionen erhalten. Auf *Seitenzahlen* dagegen ist kein Verlass: sie verändern sich.

DRUCKEN: Die Datei ist schon im Querformat angelegt. Bevor Sie drucken, beachten Sie in der DRUCKVORSCHAU, ob zwei Seiten auf einer Druckseite richtig dargestellt werden. Wahrscheinlich müssen Sie zusätzlich – bei EIGENSCHAFTEN-FERTIGSTELLUNG – auf »Querformat« stellen.

Nicht alle Druckprogramme arbeiten in gleicher Weise. Daher am besten *eine Probe* zu Testzwecken drucken!

EINLADUNG ZUM ÜBERSETZEN: *Ziff.3 = Anhang 1* bietet die Originale Josefs Geschichte in verschiedenen Sprachen. Eingangs von *Ziff. 3* wird dazu eingeladen, dieses *Angebot zu erweitern*, den Text also in weiteren Sprachen anzubieten. Wenn Sie daran Interesse haben,

- lesen Sie bitte die erste Seite von *Ziff.3*,
- nehmen Sie Kontakt auf mit: h.schweizer.moess@web.de – dabei können weitere praktische Fragen geklärt werden.

Übersetzt wird die Version in *Ziff. 3.3* – für jede weitere Sprache im selben Format präsentiert, also auch mit der gleichen Zählung. Der Name der/des Übersetzerin/s wird natürlich genannt werden.

EINLADUNG ZU BEITRAG:

Das Manuskript enthält schon Beiträge anderer Autoren (z.B. zu THOMAS MANN). Wer aufgrund spezieller Qualifikation einen eigenen Beitrag beisteuern möchte, sei dazu eingeladen. Er/sie nehme Kontakt mit H. SCHWEIZER auf.

Das Gesamtmanuskript samt der Extraktion der KURZVERSIONEN wird mit TUSTEP, dem »Tübinger System von Textverarbeitungsprogrammen« erstellt – ein bewundernswert komplexes *tool*, mit dem nicht nur Fragen der *Edition* bearbeitet werden können, sondern – zuvor – schon solche der *Gewinnung von Analysedaten/-ergebnissen*. Letzteres in anderen Fällen auch mit externen Programmen – erstellt von Studierenden der Informatik im Rahmen von Qualifikationsarbeiten. Aber TUSTEP bewährt sich sehr gut bei derart hochkomplexen Fragestellungen zum Thema »Text«, letztlich – als 'Spitze des Eisbergs' – bei der Bündelung zum edierten Text. Herzlichen Dank daher – auch für viele Einzelberatungen – an PROF. DR. WILHELM OTT und Herrn KUNO SCHÄLKLE, auch stellvertretend für weitere Mitarbeiter der Abteilung am universitären Rechenzentrum. – Für Hilfestellungen bin ich auch verschiedenen Mitarbeitern der Informatik-Fakultät dankbar. Die Komplexität der Technik zwingt zu Kommunikation – ein schöner Seiteneffekt.

Die in die *Kurzversionen* übernommenen Passagen stimmen immer mit den betreffenden Abschnitten in **jguebers.pdf** (aktuelle Version) überein. Gibt es in letzterem, im 'großen' Manuskript, Korrekturen, werden sie im gleichen Zug automatisch in die Kurzversionen übernommen.

Für Hinweise auf die Notwendigkeit von Korrekturen bin ich dankbar. Bitte senden an:

h.schweizer.moess@web.de

37,2b* MOSE ist gewesen ein Hütender das Kleinvieh – *Un-sinn, es muß heißen:*

JOSEPH ist gewesen ein Hütender das Kleinvieh – *Nein, natürlich nicht. Dritter Anlauf:*

JOSEPH ist gewesen ein Hütender seine Brüder – *das kann aber auch nicht sein, zum letzten Mal:*

Gelehrter: Mehr Konzentration bitte! Du läßt dich ganz durch die MOSE-Berufung aus dem Konzept bringen – nur weil die genau gleich beginnt! Jeder Fachmann für das Alte Testament kennt Ex 3 auf Hebräisch *auswendig*. Diese gleiche Wortkette zu entdecken braucht er weder Computer noch Konkordanz in Buchform. Mir ist aber nicht aufgefallen, dass einer schon bemerkt hat, dass die Josefsgeschichte und die Moseberufung mit der gleichen, seltenen *Wortkette* beginnen. Dieser Befund müsste allen Fachleuten auf der Zunge liegen. – Aber man blieb verstockt gegenüber der spektakulären Verbindung.

Hörer(2): Wahrscheinlich war man zuvor schon blind für eine solche Betrachtungsweise der Texte – achten auf *Wortketten*; als Theologe ist man doch an religiösen *Bedeutungen* interessiert!

Gelehrter: In der Bibel stehen aber keine *Bedeutungen*, auch keine religiösen, sondern *aufgereimte Buchstaben*.

Hörer(1): Aha – folglich sollte man sich zunächst dem widmen, was tatsächlich und nachprüfbar vorliegt: Ketten von Buchstaben!

Hörer(2): Die Josefsgeschichte jedenfalls beginnt wie Exodus 3, die Gottesoffenbarung am brennenden Dornbusch!?! Ein Hammer! – Welcher Text ahmt welchen nach?

Hörer(1): Ich wüsste auch ganz gerne, welche Rolle eigentlich die Brüder spielen. Sind sie deppert wie Schafe und Ziegen? – Von einem göttlichen Dornbusch ist jedenfalls nichts zu sehen.

Hörer(2): Das war auch kein »göttlicher« Dornbusch, sondern ein »brennender« – Du [*regional passendes Schimpfwort*]!

Hörer(1): Werd nicht ausfällig! Aber im Deutschen würde man den Genitiv verwenden: »Hüter *des* Kleinviehs.« »Hüter *das* Kleinvieh klingt etwas komisch.

Gelehrter: Mag sein. Ist dennoch möglich: *genitivus objectivus* sagen die alten Grammatiker. Auch sie haben das »Objekt« im Blick: Hüten *wen oder was?*: »das Kleinvieh« – das »Objekt« ist wichtig, den »Genitiv« brauchts nicht unbedingt. Wir nehmen den »Akkusativ«.

Hörer(2): »Objekt« und »Akkusativ«, »Genitiv« – driften wir ab in Grammatiktheorie? Die Begriffe sind anscheinend gar nicht so selbstverständlich.

Gelehrter: Zumal es genau genommen im Hebräischen gar keine »Kasus«-Anzeiger gibt; im Moment reden wir über eine Präpositionsverbindung. Und die ist mehrdeutig.

Hörer(1): Wir sind schon kräftig am Freilegen der *Bedeutungen* – klingt aber noch nicht 'religiös'; zunächst zählt die Grammatik.

JETZT ENDLICH DEFINITIV RICHTIG:

37,2b* JOSEPH ist als Hütender zusammen mit seinen Brüdern beim Kleinvieh gewesen.

Hörer(2): Josef – welcher Josef? Es kann sich nur um einen der Söhne JAKOBs handeln.

Gelehrter: Übrigens wird der junge David in einem anderen Text – die Worte sind ziemlich ähnlich – direkt von der Kleinviehherde weggeholt und zum König gesalbt.

Hörer(1): Langsam, langsam! Mir raucht nach *einem* Satz schon der Kopf. Der Text startet ja von 0 auf 100!

37,2c Und er noch – ein Knabe.

37,3a Und ISRAEL liebte JOSEPH vor allen seinen Söhnen,

37,3b denn ein Sohn des Alters – er ihm.

Hörer(2): Hoppla. Josefs Vater heißt ja gar nicht JAKOB, sondern ISRAEL.

Gelehrter: Richtig. Wir bewegen uns auf der Ebene des ursprünglichen Textes, bevor er umfangreich überarbeitet wurde. Und da gilt: Josefs Vater heißt in der Originalversion **ISRAEL**. Daran gibt es nichts zu deuteln. — Bei vielen Forschern (und auch in manchen Bibelübersetzungen, z.B. »Gute Nachricht«) hat sich festgesetzt, Josefs Vater in der Erzählung grundsätzlich »Jakob« zu nennen – auch wenn da gerade »Israel« steht im Hebräischen. Das ist extrem ärgerlich und behindert jegliche vernünftige Weiterarbeit am Text.

Hörer(2): Das ist aber seltsam. Können die Bibelwissenschaftler nicht lesen?

Gelehrter: »Können« ganz sicher, aber sie »wollen« nicht. Sie haben sich von den vorausliegenden Texten, den »Jakob-Geschichten«, ein Bild gemacht. Und dieser Erzählkomplex sollte noch eine schöne Abrundung bekommen. Daher kann man in der Josefsgeschichte nur »Jakob« gebrauchen.

Hörer(2): Also wird der überlieferte Text eben verändert?! – Was ist denn das für eine fachwissenschaftliche Schlamperei?

Gelehrter: Ich vermute, dass man einer Kollision ausweichen will. »Israel«, der Vater, spielt in der Erzählung keine allzu glückliche Rolle, und am Schluss stirbt er. Die verkürzte Botschaft: »Israel ist tot und man lebt auch ohne Israel gut weiter« ist natürlich extrem zweideutig. Wählt man grundsätzlich »Jakob«, handelt man sich keine Probleme ein.

Hörer(1): »political correctness« anstelle sauberen Textlesens?

Gelehrter: Ja. – Viele Fachwissenschaftler versagen hier. Schon die griechische Übersetzung – 3. Jahrhundert v.Chr. – bezeugt diesen Unfug.

37,3c Und er hatte ihm einen Leibrock gemacht.

Hörer(1): Ist Josef etwas Besseres? Warum eigentlich diese Erwählung? Der noch jüngere BENJAMIN wäre noch mehr ein »Sohn des Alters« – wemns wirklich darum ginge! Die Erwählung sieht nach Willkür aus. Was soll sie?

Gelehrter: Du bist ganz schön angesäuert! Aber genauso reagieren die Brüder in Kürze auch . . . Was die Erwählung soll, lässt sich jetzt noch nicht klären. Warten wir den weiteren Text ab. – Zunächst wird das *prächtige* Gewand, der »Leibrock«, vorgestellt, das die Erwählung sichtbar macht. Man hat herausgefunden, dass in der ägyptischen Sprache die Bedeutung »kochen, färben« ähnlich klingt wie das, was wir umschreibend mit »prächtig« wiedergegeben haben, was aber ein dunkles hebräisches Wort ist. Die Kleiderbezeichnung bringt also wohl ägyptisches Kolorit ins Spiel. »bunt, gefärbt« als Begleitbedeutung ist demnach ganz gut begründet – und das darf man sich vorstellen.

Hörer(1): Dann lag ANDREW LLOYD WEBBER gar nicht so falsch, als er seinem Musical den Titel gab: »Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat«.

Hörer(2): Respekt, Respekt! Was du alles weißt! – Zugleich dürfte wichtig sein, dass die seltsame Wortverbindung nur ein einziges Mal noch in der Hebräischen Bibel vorkommt. An der anderen Stelle wird der buntgefärbte Leibrock – oder wie immer man das zu übersetzen hat – nach dem Verbrechen von Inzest und Vergewaltigung zerrissen – ausgerechnet in Davids Familie. – Das sind ja doch spannende Assoziationen. Die Frage: Welcher Text ist der ältere?

Gelehrter: Bei einer derart seltenen und auffallenden Wortverbindung interessiert natürlich, welcher Text als bekannt vorausgesetzt werden konnte. – Ergänzend: Auch die Kleidung des Hohenpriesters, der ins Allerheiligste des Tempels tritt, wird so ähnlich beschrieben.

Hörer(2): Und ich nehme an: man sollte nicht dem Kurzschluss erliegen, wonach das erste Buch der Bibel – »Genesis« – automatisch die ältesten Texte enthält. Textgeschichtlich kann das sicher ganz anders sein: Von der Urgeschichte könnte ich auch heute noch was schreiben.

Hörer(1): Pass nur auf, dass Du nicht als »Fossil« giltst! – So langsam kommen gewaltige Zusatzbedeutungen anlässlich der zwei Wörter ins Spiel – *sex, crime, Verbrechen innerhalb der Familie, höchste Autorität im Kult, Lebensraum Ägypten*. – Das kann heiter werden . . .

ZUR ERINNERUNG:

37,3c Und er hatte ihm einen Leibrock gemacht.

- 37,5a JOSEPH träumte einmal einen Traum
 37,5b und er erzählte seinen Brüdern
 37,6a und sprach zu ihnen:
 37,6b »Hört doch diesen Traum,
 37,6c den ich geträumt habe!
 37,7a Da!
 37,7b Wir – Garbenbinder inmitten des Feldes!

Gelehrter: Wer weiß heute schon noch, was »Garben« sind?

Hörer(2): Kaum jemand. Wir leben schließlich im Zeitalter der Mähdrescher – da gibt es keine Garben mehr.

Hörer(1): Ich habe in der Kindheit noch mitbekommen, wie man mit der Sense mäht, die Kornhalme zu Portionen bündelt, mit einem Strick bindet, aufstellt, damit keine Feuchtigkeit sich festsetzt. Schließlich werden sie mit einer Gabel auf einen Wagen verfrachtet – damals eher auf Esel – und nach Hause transportiert. »Büschel aus Getreidehalmen« – wäre das ein akzeptabler Ersatz für »Garbe«?

- 37,7c Und plötzlich –
 37,7d aufstand meine Garbe
 37,7e und sogar blieb sie stehen.
 37,7f Und da –
 37,7g im Kreis stellten sich eure Garben,
 37,7h und sie verneigten sich vor meiner Garbe.«

KOLLEKTIVES AUFSTEHEN UND SICH-VERNEI-
 GEN DER ANDEREN TEILNEHMER VOR LEKTOR
 (ist überrascht)

- 37,8a Darauf sprachen zu ihm seine Brüder:
 37,8b »König sein möchtest gar, König über uns?
 37,8c Oder herrschen, du willst herrschen über uns?«
 37,11a Und eifersüchtig auf ihn waren seine Brüder.

Hörer(1): Das glaub ich. Erkennbar aggressiv die Brüder!

- 37,11b Sein Vater dagegen bewahrte den Vorfall.

Hörer(2): Was heißt das? Schon die Erwählung Josefs durch ISRAEL war merkwürdig gewesen. Das jetzige Verhalten ist auch. Versteht der Vater eigentlich, was er anrichtet?

Hörer(1): Man kann die Erwählerei auch zurückweisen. Der Bundestrainer bei der Fußball-Europameisterschaft: »Es gibt keine Trainer-Lieblinge.«

37,12a Und seine Brüder gingen, um das Kleinvieh ihres Vaters in SICHEM zu weiden.

Hörer(2): Bis jetzt wissen wir, dass die älteren Brüder offenbar erwachsen sind. Aber alle leben (noch) im Haushalt des Vaters. Und jetzt geht es um das »Kleinvieh ihres Vaters«. – Die Gruppe dieser Erwachsenen wird also an ziemlich kurzer Leine geführt. Keiner ist familiär und wirtschaftlich selbstständig.

Hörer(1): Aus heutiger Sicht liegt eine ziemlich ungesunde Familienstruktur vor, lauter Nesthocker. Das erklärt auch den heftigen Ausbruch vorhin.

37,13a Darauf sprach ISRAEL zu JOSEPH:

37,13b »Sind nicht deine Brüder gerade als Hirten in SICHEM?

37,13c Geh doch!

37,13d Ich will dich zu ihnen schicken.«

37,13e Darauf erwiderte er ihm:

37,13f »Zu Diensten!«

37,14a Und er sprach zu ihm:

37,14b »Geh also!

37,14c Sieh nach dem Wohlbefinden deiner Brüder und nach dem Wohlbefinden des Kleinviehs,

37,14d und bring mir Meldung!«

37,14e Und er schickte ihn aus der Ebene von HEBRON,

37,14f und er gelangte nach SICHEM.

Gelehrter: Ein extrem weiter Weg. Wechsel des Territoriums: Vom Süden, also JUDA, ins Gebiet des alten Nordreichs, das auch ISRAEL hieß. Zwischen beiden Teilgebieten – Juda im Süden, Israel im Norden – gabs immer Spannungen. Deutet das an, dass nun auch in diesem Text Gewitterwolken aufziehen?

Hörer(1): Das hast du aber vornehm gesagt. Ich halte dagegen: Mit Schafen und Ziegen von Hebron nach SicheM zu ziehen ist Wahnsinn oder Witz! Die Viecher bekommen ja Blasen an den Hufen. Außerdem verhungern und verdursten sie beim Weg über oft karges, steiniges Bergland. Jerusalem wird weiträumig umgangen. – Mit vernünftiger Agrarwirtschaft hat das nichts zu tun.

Hörer(2): Braucht es auch nicht. Der Erzähler will offenbar sagen, dass die Brüder mit aller Gewalt weit weg vom Vater und weit weg von Josef sein wollen. »SicheM« als Ziel ist *ihre* Wahl, nicht die von Vater ISRAEL. Aber noch bleiben die Memmen im Familienverband. Sie stellen nichts von der alten patriarchalen Ordnung in Frage.

37,15a Und stieß auf ihn ein Mann –

37,15b wobei er – auf dem freien Feld ein Umherirrender.

37,15c Und fragte ihn der Mann:

37,15d »Was könntest du denn suchen!?!«

37,16a Und er antwortete:

37,16b »Meine Brüder ich – ein Suchender.

37,16c Sag mir doch unbedingt,

Gelehrter: . . . es könnte lebensentscheidend werden. Eine solche Aufforderung zur Rede findet sich mehrfach in Berufungstexten oder existentiellen Prüfungen. Delila fragt so zweimal Simson, wie man ihn fesseln könne. Und zweimal ist der Kontext Sauls Salbung zum König. Ansonsten kommt die Wortkette nicht vor.

NOCHMALS:

37,16c Sag mir doch unbedingt,

- 37,16d wo sie gerade – Weidende.«
 37,17a Und sprach der Mann:
 37,17b »Weitergezogen sind sie von hier,
 37,17c1 denn –
 37,17c2 ich habe Redende gehört:
 37,17d 'Gehen wir doch nach DOTAN'«.
 37,17e So ging JOSEPH seinen Brüdern nach
 37,17f und fand sie in DOTAN.

Gelehrter: Nochmals einige Kilometer weiter im Nordreichgebiet. Dort hat mal der Profet ELISCHA mit wundersamer und witziger Hilfe JAHWES feindliche aramäische Horden überlistet (2 Könige 6,8–23). Für Josefs Brüder ist dieser Bezug ein schlechtes Omen: Werden sie den überlisteten Aramäern gleichen? Werden sie geblendet, in die Irre geführt und dann von einem Mächtigen gefangengenommen – der dann aber Gnade vor Recht ergehen lassen wird? – Diese Akzente kann man der Elischa-Geschichte entnehmen – und auf die Josefsgeschichte treffen sie zu. Wir werden es sehen.

Hörer(2): »wundersam und witzig« – der Verfasser gibt durch Anspielung auf andere Texte Signale, wie wir seinen Text aufnehmen sollen?

Hörer(1): Also nicht bierernst, ehrfürchtig und sachlich. – Auch gut!

- 37,18a Und sie sahen ihn schon von weitem.
 37,18b Und bevor er zu ihnen gelangte,
 37,18c da verschworen sie sich gegen ihn, um ihn zu töten.
 37,19a Und sie sprachen zueinander:

Gelehrter: Eine Redeeinleitung wie in einer weiteren ELISCHA-Geschichte (2 Könige 6,24–7,17; die fragliche Redeeinleitung in 7,3), als die aramäischen Feinde auf einen Lärmpegel hereingefallen sind, den JAHWE ihnen ins Ohr gesetzt hatte. – Kurz hintereinander somit Anspielungen auf zwei Profetenerzählungen. Beidesmal sind Sinnestäuschungen im Spiel – vom Gott der Juden Jahwe veranlasst, zum Wohlerer, die zunächst die Benachteiligten zu sein scheinen. — Soll das heißen, dass die Brüder auch scheitern werden mit ihrem heimtückischen Plan? Die an Zahl überlegenen und älteren – werden sie auch den Kürzeren ziehen?

Hörer(2): »wundersam und witzig« – es geht schon los damit. Der ELISCHA-Text ist keine Geschichtsschreibung, sondern ein Spotttext auf die Aramäer. Schenkelklopfend konnte man den genießen.

Hörer(1): Und die Rolle JAHWEs darin ist die eines Showmasters? – Darin liegt für mich eine neue Facette im Gottesbild . . .

WIR HATTEN AUFGEHÖRT MIT:

- 37,19a Und sie sprachen zueinander:

- 37,19b »Da,
 37,19c jener Meister der Träume höchstselbst ist angekommen!
 37,20a Jetzt aber!
 37,20b Los!
- Hörer(2):** Drei Aufrufe zur Selbstermunterung! – Die haben Angst vor ihrem Entschluss.
- 37,20c Bringen wir ihn um,
 37,20d und werfen ihn in einen der Brunnen!
 37,20e Wir werden dann sagen:
 37,20f 'Ein böses Tier hat ihn gefressen.'
 37,20g – Daraufhin wollen wir sehen,
 37,20h was aus seinen Träumen wird!«

Hörer(1): Hämisch. – Jetzt entlädt sich der ganze Frust. Fies die Brüder. Aber die Hauptursache, der Vater, ist zuhause geblieben.

Hörer(2): 'Ein böses Tier hat ihn gefressen.' – Lügt man so besonders gut?

Gelehrter: Die Brüder behaupten, vollkommen sicheres Wissen zu haben. Dann müssten sie aber auch zu weiteren Auskünften fähig sein – Zeit, Ort, Indizien usw. Sobald der Vater nachfragt, würden sie ins Schleudern kommen und sich verraten.

Hörer(2): Also spricht aus ihnen einzig und allein der feste Wunsch, Josef möge ausgeradiert sein. Der Wunsch macht sie blind dafür, dass sie sich die nächste Falle bauen.

WIE GESAGT:

- 37,20g – Daraufhin wollen wir sehen,
 37,20h was aus seinen Träumen wird!«

- 37,23a Und es war,
 37,23b als JOSEPH zu seinen Brüdern gekommen war,

Gelehrter: Die Rivalität brach neu aus. Die Formulierung vom Eintreffen nur noch in einer ABSCHALOM-Erzählung. ABSCHALOM, der Sohn DAVIDS, mit seiner rivalisierenden und tragisch endenden Beziehung zum Vater. Zu Abschalom kommt dort ein Unterstützer. Im Falle Josefs steht das Gegenteil an: er gelangt zu hasserfüllten Brüdern.

- 37,23c da ließen sie JOSEPH ausziehen seinen Rock, den Leibrock,
 37,23d der an ihm war.

Gelehrter: Kleidung, erst recht »prächtige«, wird bei uns *umgangssprachlich* auch als »zweite 'Haut'« bezeichnet.

Hörer(1): Du willst sagen: Anspielung auf die »Beschneidung«? Symbolisches Entfernen der »Vorhaut«?

Hörer(2): Vor kurzem in einer Karikatur: Zwei Frauen unterhalten sich darüber. *Sorry* ich muss zitieren, sagt also die eine: »Sieh doch scheiße aus!«

Gelehrter: Danke, das genügt. – Zurück zum Text! Josef sieht nun auch weniger »prächtig« aus. Er wird heruntergeholt von hochfliegenden Plänen und Fantasien.

37,24a Und sie nahmen ihn,
37,24b und sie warfen ihn in den Brunnen.

Hörer(2): Jetzt ist's aus! Trauriges Ende der Geschichte von Josef.

Hörer(1): »Das Kind ist in den Brunnen gefallen« – kommt unsere Redewendung eigentlich aus der Josefsgeschichte?

Gelehrter: Bitte den Unterschied beachten: Josef ist nicht einfach in den Brunnen *gefallen*, weil er aus Unachtsamkeit reingestolpert wäre. Sondern er wurde mit geballter Absicht der Brüderschar *reingeworfen*. Nicht ein *Prozess* lief ab, für den niemand verantwortlich ist, sondern eine *Handlung*. Und die hat immer ein verantwortliches Subjekt.

Hörer(2): o.k. – Man könnte aber auch sagen: Josef ist überhaupt nicht in den Brunnen geworfen worden.

Hörer(1): Wieso?

Hörer(2): Weil der Autor nur kopiert, imitiert, was dem Profeten JEREMIA auch schon mal passiert war. Es handelt sich um ein *sprachliches Spiel*.

Gelehrter: Stimmt. JEREMIA hatte sich in einer Notsituation – Jerusalem war von Feinden belagert – politisch eingemischt, dafür geworben, man solle sich ergeben – die Lage war sowieso aussichtslos. Militaristen packten ihn daraufhin und warfen ihn in die Zisterne, um den Profeten zum Schweigen zu bringen. – Das Schicksal Josefs wird an der aktuellen Stelle nach diesem Vorbild gezeichnet.

37,24c Aber der Brunnen – ein Leerer!
37,24d Keinerlei Wasser – in ihm!

Hörer(1): Ha, ein Witz – Mord mißlungen! Wunderbar!

Hörer(2): Na schön. Wie soll es aber weitergehen?

37,25a Darauf setzten sie sich, um Brot zu essen.

37,25b Als sie dabei ihre Augen hoben,

Gelehrter: Genauso erkannten mal die feindlichen Aramäer, dass sie von JAHWE überlistet und in eine aussichtslose Lage manövriert worden sind (vgl. 2 Könige 6,20). Also wieder die Frage: Werden die Brüder überlisteten Aramäern gleichen? – Die Elischa-Texte scheinen als Vorbild gedient zu haben.

Hörer(2): Der Verfasser hat sich inspirieren lassen von den irren ELISCHA-Texten. Gott JAHWE ist darin eine nette Marionette.

Hörer(1): Klangähnlichkeit – Dichter unter uns!

37,25c da sahen sie,

37,25d überraschend,

37,25e eine Karawane von ISMAELITERN war am Vorbeiziehen aus Richtung GILEAD.

37,25f Ihre Kamele trugen Tragakant und Mastix und Ladanum.

Hörer(1): Harze, Weihrauch, vielleicht auch Rauschmittel wie Opium.

Hörer(2): Aha, will der Text ebenfalls andere Bewusstseinszustände erzeugen?

37,25g Sie waren auf einem Transport nach ÄGYPTEN.

37,26a Da sprach JUDA zu seinen Brüdern:

37,26b »Was könnte der Gewinn sein,

37,26c wenn wir unseren Bruder umbringen?

37,26d Wenn wir sein Blut vertuschen?

37,27a Auf!

37,27b Wir verkaufen ihn den ISMAELITERN!

37,27c Und unsere Hand sei nicht gegen ihn gerichtet!

37,27d Denn unser Bruder,

37,27e unser Fleisch ist er.«

37,27f Da horchten seine Brüder auf.

Hörer(1): Loshaben wollen die ihn immer noch, wollen sogar noch daran verdienen, diese Schufte.

Hörer(2): »Fleisch« – das klingt für mich derb. Wie ein letzter Strohalm: Gefühlsmäßig kann man mit Josef nichts anfangen; dann besinnt man sich eben auf die gleiche *fleischliche* Herkunft.

Hörer(1): Ist das ein »Rasse«-Gedanke?

Hörer(2): Weiß ich nicht. Wenn das vorhin erzwungene Ablegen des prächtigen Gewandes eine Anspielung auf die »Beschneidung« war, an die sich Josef gefälligst erinnern soll, dann würde auch das zeigen: an mehr als an die Biologie können die Brüder nicht denken.

Gelehrter: Die Brüder dokumentieren den gefühlsmäßigen Bruch mit Josef. Übrigens haben die Brüder bis jetzt noch nie den Eigennamen »Josef« verwendet. Allenfalls Fürwörter oder »Bruder« oder Spott – »Meister der Träume«.

ZULETZT HATTEN WIR:

37,27e unser Fleisch ist er.«

37,27f Da horchten seine Brüder auf.

- 37,28a Aber MIDIANITER kamen vorbei, Kaufleute.
 37,28b Und sie packten zu,
 37,28c und sie holten JOSEPH aus dem Brunnen heraus
 37,28d und sie verkauften JOSEPH an die ISMAELITER für
 zwanzig Silberstücke.
 37,28e Und jene brachten JOSEPH nach ÄGYPTEN.

Hörer(1): Geschäft für die Brüder vermässelt! Hatten die eigentlich Tomaten auf den Augen? Eine weitere Karawane übersehen, das ist ja doch ne Leistung!

Hörer(2): Unfähig zum Mord, unfähig zum Schachern. Die Brüder also durch den Gang der Dinge überlistet.

Hörer(1): Hast du bemerkt, wie gierig die Brüder sind? Die waren so auf die *Ismaeliter* fixiert, dass sie keinen Blick hatten für ebenfalls vorbeikommende *Midianiter*. Josef landet durchaus bei den *Ismaelitern*. Aber über unerwarteten Zwischenhandel – bei dem für die Brüder nichts abfällt. Den Gewinn haben andere eingestrichen.

Hörer(2): Dass die Brüder sich bei den *Midianitern* beschwerten, wird auch nicht gesagt. Josef hätte ja aufdecken können, was abgelaufen ist. Davor scheinen die Brüder Angst zu haben. Daher halten sie den Mund – Hauptsache Josef ist weg.

Gelehrter: Der Verkaufserlös – »20 Silberstücke« – ist geringer als die uns aus zwei weiteren Texten bekannten »30 Silberstücke« oder »Silberlinge«. Josef wurde also quasi verramscht. Es stand für die *Midianiter* anscheinend nicht zur Debatte, ihn in der eigenen Gruppe zu behalten.

- 39,1b* Und kaufte ihn ein ägyptischer Mann aus der Hand der
 ISMAELITER,
 39,2c und er war im Haus seines ägyptischen Herrn.

Hörer(1): »H e r r n« – der Mann hatte doch einen Namen, nämlich »Potifar« – so hab ichs gelernt.

Hörer(2): Außerdem hatte er einen Beruf – oder ein Schicksal – wie man will: Er war *Eunuch*!

Gelehrter: Tut mir leid. Mit beidem kann der biblische Text nicht dienen: In der Urfassung ist der Ägypter namenlos. Und mit dem »Eunuchen« ists auch nichts. In dieser Richtung ließ man früher gern seiner Phantasie einen allzu freien Lauf – VOLTAIRE lieferte schon ein schwülstiges Beispiel dafür. – Aber *nüsch* davon im hebräischen Text!

Hörer(1): Na denn, zügeln wir uns halt . . .

- 39,4a und fand JOSEPH Gefallen in seinen Augen
 39,4b und er diente ihm,
 39,4c und er ließ ihn Aufsicht führen über sein Haus.

Hörer(2): Läßt Josef den Herrn Aufsicht führen? Wohl kaum. Aber sprachlich verwischt sich das. Wer ist grad Subjekt? Josef scheint beinahe Chef zu sein.

- 39,4d Alles,
 39,4e was ihm gehörte,
 39,4f gab er in seine Hand.
 39,6d Und er achtete auf nichts in seiner Gegenwart außer auf
 das Brot,
 39,6e das er am essen war.

Hörer(1): Alle Achtung! Josef hat es weit gebracht! Der ägyptische Chef ist ein Ausbund an Vertrauensseligkeit.

SPRUDEL EINGIESSEN

39,6f Und JOSEPH war ein Schöner an Gestalt und ein Schöner an Aussehen.

39,7b Und so richtete die Frau seines Herrn ihre Augen auf JOSEPH.

Hörer(1): PFEIFEN

39,7c Und sie sprach:

39,7d »Leg dich doch mit mir hin!«

Hörer(2):

»Da pfiff sie auf die Sittsamkeit
und machte sich nen Schlitz ins Kleid
und fuhr hinab nach Theben,
um dort sich auszuleben.
Denn Theben ist für Memphis,
das, was Lausanne für Genf ist.«

Gelehrter: o.k. danke. Der *song* der *Comedian Harmonists* – »In der Bar zum Krokodil« – ist leider zu lang für unser jetziges Lesen. Aber die Frivolität der biblischen Szene wird wunderbar und humorvoll ausgewalzt.

Hörer(1): Es lohnt sich, den Schlager immer wieder zu hören!!

39,8a Da weigerte er sich

39,8b und sprach zur Frau seines Herrn:

39,8c »Also,

39,8d mein Herr hat bislang nicht wahrgenommen in meiner
Gegenwart,

39,8e was im Haus ist.

39,8f Und alles,

39,8g was überhaupt ihm gehört,

39,8h hat er in meine Hand gegeben.

39,9a Es gibt keinen Einflußreicheren in diesem Haus als
mich.

39,9b Und nicht hat er mir etwas vorenthalten – mit einer Aus-
nahme: nämlich dich,

39,9c denn du bist seine Frau.«

Hörer(1): Klare Abfuhr.

Gelehrter: Das Motiv gibt es auch in einem ägyptischen Text, dem sog. »Brüdermärchen«: eine Frau macht erotische Angebote, bekommt eine Abfuhr und rächt sich. Der Autor der Josefsgeschichte wird das Brüdermärchen gekannt haben. – Werden wir jetzt auch von der Rache der Frau hören?

39,10a Und während sie auf JOSEPH einredete, Tag um Tag,
 39,10b hörte er doch nicht auf sie, sich an ihre Seite zu legen,
 um mit ihr zu sein.

Gelehrter: Sprachlich erinnert das aktuelle Kapitel im Originalzuschnitt vor allem an Josua 6: Einsturz der Mauern von Jericho.

Hörer(1)+(2): [singen den Refrain des spiritual]

Joshua fought the battle of Jericho, Jericho, Jericho

Joshua fought the battle of Jericho

and the walls came tumbling down.

Hörer(1): Die ins Land eindringenden Israeliten mussten nur 3× die Stadt umrunden und die gewaltigen Mauern – deren Überreste kann man heute noch besichtigen – stürzten ein.

Hörer(2): Nix dreimal. An sechs Tagen je einmal feierlich umrunden, am siebten Tag jedoch 7× – insgesamt also 13×! – Ganz so einfach stürzen Stadtmauern bei Prozessionen nicht ein! »Josef übertrifft die Mauern von Jericho an Standfestigkeit« – der Erzähler dreht mit der Anspielung gewaltig auf! Die damaligen Adressaten müssen explodiert sein vor Lachen! – *[Alle lachen!]*

Gelehrter: Häufig beweist der Erzähler, dass er all die Erzählungen vom Auszug aus Ägypten, der Wüstenwanderung, der Landnahme in Kanaan kennt. Er spielt virtuos auf sie an, korrigiert sie auch. – Wahrscheinlich haben die biblischen Autoren tatsächlich umgestürzte Mauern in Jericho gekannt. Ursache waren aber weniger Israeliten, die die Stadt 13× feierlich per Prozession umrunden haben. Sondern im Jordangraben gibt es schlichtweg immer wieder Erdbeben.

Hörer(2): Also nicht der Schalldruck von Trompeten und Kriegsgeschrei – reichlich betont in Josua 6 – ließ die Steinblöcke umkippen . . .

Hörer(1): Der Autor kannte keine archäologischen Ergebnisse, merkte aber selbst, dass die fromme Legende nicht zutrifft. Er plappert die herrschende religiöse Ideologie nicht treudoof nach. Frivol benutzt er den alten Text für die aktuelle Verführungsszene.

Hörer(2): Wenn das so ist, dann muss die Josefserzählung relativ jung sein. Die Texte, auf die angespielt wird, sind älter. Und – wohlgemerkt – es sind *Texte*, mit denen gespielt werden kann, keine *Steinblöcke* .

Hörer(1): Ganz schön kess, ja modern, – der Autor der Josefs Geschichte! Die alten Landnahmegeschichten beutet er hemmungslos aus.

Gelehrter: Dem religiösen Establishment entgleitet zunehmend die Kontrolle. Die Menschen werden selbstständiger: Selbst denken und fabulieren greift um sich.

39,11a Und es war wie ein weiterer solcher Tag,
 39,11b und er kam in das Haus, um seine Arbeit zu verrichten.
 39,11c Dabei war überhaupt niemand von den sonstigen Bediensteten dort im Haus.

Hörer(2): Da konstruiert der Erzähler aber eine ganz auffallende Sondersituation!

39,12a Da ergriff sie ihn an seinem Gewand um zu sagen:

39,12b »Leg dich doch mit mir hin!«

39,12c Da ließ er zurück sein Gewand in ihrer Hand

39,12d und floh

39,12e und ging nach draußen.

Hörer(1): Absolut klare Abfuhr!

Hörer(2): Invasion abgewehrt. – Die Madam dürfte allerdings zur Bedrohung werden – nach so einer Kränkung.

Gelehrter: Die lateinische Übersetzung nennt Josefs »Gewand«: *pallium* – so nennt die katholische Kirche später den Schulterumhang aus Schafwolle für Erzbischöfe.

Hörer(1): Sollen die sich also gegen sexuelle Zudringlichkeiten wehren wie weiland Josef?

Hörer(2): Statt »Opfer« zu sein, deckt derzeit die Presse immer mehr auf, wie die Ober-Hirten »Täter« waren und sind: in Luxussuiten auf den Zölibat pfeifend, bis hin zum Kindesmissbrauch.

39,13a Als sie verblüfft wahrnahm,

39,13b dass er sein Gewand in ihrer Hand zurückgelassen hatte

39,13c und nach draußen geflohen war,

Hörer(1): Man merkt richtig, wie verdattert sie ist.

Hörer(2): Der Erzähler zerdehnt das Wahrnehmen der Ägypterin. Wir als Wahrnehmer des Textes müssen genauso erst allmählich die neue Lage erkennen. – Das Wegrennen Josefs geschah natürlich schnell.

39,14a da rief sie ihren Hausleuten

39,14b und sprach zu ihnen:

39,14c »Seht!

39,14d Gebracht hat er zu uns einen HEBRÄISCHEN Mann,
zum Spott gegen uns.

Hörer(1): Aha, das Register »Ausländerfeindlichkeit« konnte auch damals schon zur Aufwiegelung eingesetzt werden!

39,14e Er kam zu mir, um sich mit mir hinzulegen.

Hörer(2): Gleiches Subjekt: »er hat gebracht«, »er kam zu mir«.

Hörer(1): Die Madam verdreht also nicht nur den Sachverhalt, sondern auch ihre Sprache – ist wenigstens konsequent . . .

39,14f Da schrie ich mit lauter Stimme.

Hörer(1): Weil der Ehemann sich lüstern näherte?

Hörer(2): Kaum. Der Erzähler bildet ab, wie konfus und verlogen die Frau berichtet. Sie vergisst, beim Subjekt »er« umzuschalten, klarzustellen, von wem gerade die Rede ist.

39,15a Als er aber hörte,

39,15b dass ich meine Stimme erhob

39,15c und dass ich schrie,

39,15d da ließ er sein Gewand an meiner Seite zurück,

39,15e und er floh

39,15f und er ging nach draußen.«

Hörer(2): Jetzt wird's aber eng für Josef. Mit fast gleichen Worten eine völlig verdrehte Darstellung des Sachverhalts!

- 39,16a Und sie beließ sein Gewand an ihrer Seite bis zum Kommen seines Herrn nach Hause.
 39,17a Und sie redete zu ihm mit gleichen Worten:
 39,17b »Kam doch zu mir der HEBRÄISCHE Knecht,
 39,17c den du gebracht hast zu uns, um mich zu verspotten.
 39,18a Da geschah es bei meinem Erheben meine Stimme,
 39,18b und als ich schrie,
 39,18c da ließ er sein Gewand an meiner Seite zurück,
 39,18d und er floh nach draußen.«
 39,19a Und es war beim Hören seines Herrn die Worte seiner Frau,
 39,19d da entbrannte sein Zorn.
 39,20a Und der Herr des JOSEPH ergriff ihn,
 39,20b* und er verbrachte ihn ins Gefängnis.

Hörer(1): Alles verkorkst! Die Frau hat mit ihrer Verleumdung gesiegt!

Hörer(2): Was ist nicht alles an Negativem mit dem Begriff »Hebräer« verbunden?! Die Frau kotzt sich richtig aus – nachdem sie die gleiche Person kurz zuvor zu verführen versucht hatte.

Hörer(1): Am Anfang der Erzählung waren die Brüder tief beleidigt und eifersüchtig, jetzt ist die Ägypterin tief beleidigt und wütend.

Gelehrter: Gute Beobachtung. Die Erzählung hat nämlich zwei Einleitungen. Deren Ergebnis ist vergleichbar: »Josef ist ganz unten«, nun sogar doppelt. – Jetzt kann der Hauptteil beginnen.

ZUR ERINNERUNG:

39,20b* und er verbrachte ihn ins Gefängnis.

- 39,22a Der Gefängnisaufseher aber gab in die Hand des JOSEPH alle Gefangenen,
 39,22b die im Gefängnis waren.
 39,22c Und alles,
 39,22d was dort zu tun üblich war,
 39,22e das tat auch er.

Hörer(2): Josef ist zwar ganz unten – im Gefängnis in ÄGYPTEN, dort aber gleich wieder ganz oben: er wurde sofort als integer erkannt, – wenigstens im Gefängnis.

Hörer(1): Klingt nach Raffung und Achterbahnfahrt. Ich nehms zur Kenntnis, weiß aber nicht, was im Gefängnis genau vorgegangen ist.

Gelehrter: Zum gesamten Text, seit Josef in Ägypten ist: Die Art der Wortverkettungen zeigt eine besondere Nähe zu Jeremia 25.

Hörer(1): *Sorry*, ich kenn den Text nicht.

Gelehrter: Ist klar. Ich musste auch erst den Computer anwerfen für diese Erkenntnis. Aber nun wissen wir: Im Jeremia-Text ist von keinem Verführungsversuch die Rede. Wenn dennoch die Art der Sprache auffallend ähnlich ist, importiert die Josefsgeschichte den »Ton« von Jeremia 25 – und da gehts heftig zu: Dramatische Drohworte und Unheilsankündigungen. Anhand der *Wortverbindungen* konnten informierte Menschen *damals* verstehen: mit Donner und Doria wird verurteilt, was Josef erleben musste.

Hörer(2): Ein indirekter *Erzählerkommentar* also: die Talfahrt Josefs hat den Tiefpunkt erreicht! Schlimmer gehts nimmer. Ob und wie es allerdings weitergehen wird – wir werden sehen.

NOCHMALS, WEIL IHR SOVIEL KOMMENTIERT:

- 39,22a Der Gefängnisaufseher aber gab in die Hand des JOSEPH alle Gefangenen,
 39,22b die im Gefängnis waren.
 39,22c Und alles,
 39,22d was dort zu tun üblich war,
 39,22e das tat auch er.

- 40,2a Da zürnte einmal der PHARAO seinen beiden Hofbeamten, dem Obersten der Mundschenken und dem Obersten der Bäcker.
 40,3a* Und er gab sie in Gewahrsam des Hauses des Obersten der Schutzwache.

Hörer(1): Vollkommen neue Szenerie. Anscheinend beginnt nun der Hauptteil. – PHARAO scheint willkürlich zu handeln. Eine Begründung für das Einsperren der Beamten wird nicht genannt. Ein Diktator, ein absoluter Herrscher, kann sich das leisten. Um welchen PHARAO es sich handelt aus den 30 ägyptischen Dynastien in der 3000-jährigen Geschichte wird auch nicht mitgeteilt. Sollen sich die Zuhörer einen aussuchen?!

Hörer(2): Der »Zorn« des Pharaos genügt, um die beiden »Obersten« jahrelang einzusperren. Bei Josef droht aufgrund des »Zorns« seines Hausherrn das gleiche Schicksal. Ein ordentliches Gerichtsverfahren war noch nicht erfunden worden.

- 40,4a Und der Oberste der Schutzwache brachte den JOSEPH mit ihnen zusammen.

Hörer(2): Sind wir eigentlich beim preußischen Militär angesichts all der »Obersten«?

- 40,4b Und er diente ihnen.
 40,4c Und sie waren eine Reihe von Tagen in Gewahrsam,

Hörer(1): Wie lange? – Nichts Genaues weiß man nicht.

40,5a da träumten sie beide einen Traum, jeder seinen Traum in einer einzigen Nacht, jeder mit einer besonderen Bedeutung seines Traumes.

STÜHLE RÜCKEN → BEQUEME POSITION EINNEHMEN

40,6a Und JOSEPH kam zu ihnen am Morgen,

40,6b und er sah sie –

40,6c und eben sie – Verdrossene.

40,7a Und er fragte die Hofbeamten des PHARAO,

40,7b die mit ihm im Gewahrsam des Hauses seines Herrn waren,

40,7c folgendermaßen:

40,7d »Weshalb sind eure Gesichter so finster heute?

Hörer(1): Im Gefängnis sind alle gleich. Josef kann ohne protokollarische Rücksichten nach dem Befinden der anderen fragen. Er tut es auch. Er könnte in dieser Situation auch in Depression versinken, nichts mehr erwarten, sich um niemanden kümmern.

Hörer(2): Josef verhält sich keck und zupackend. Er ist es, der das Gespräch eröffnet.

40,8a Da sprachen sie zu ihm:

40,8b »Einen Traum haben wir geträumt,

40,8c aber einen Deuter für ihn gibt es nicht.«

40,8d Und JOSEPH sprach zu ihnen:

40,8e »Fällt jegliches Deuten nicht in GOTTes Zuständigkeit?

40,8f Erzählt doch mir!«

Hörer(1): Wie bitte? Steht Josef anstelle GOTTes? Was maßt sich Josef an? Oder war das nur ein Trick, um die Zunge der beiden zu lockern?

Hörer(2): Jedes System, auch die seelische Verfassung, ändert sich nur bei heftiger Provokation. Schwache Provokation verpufft, alles bleibt wie bisher. Was du »Trick« nennst, bezeichne ich als »starke Provokation«. Der Effekt ist derselbe.

Hörer(1): Bist du eigentlich immer so klug oder tust du nur so?

Hörer(2): Aha, da fühlt sich einer provoziert. Soll ich noch behaupten, durch mich spreche die Weisheit Gottes?

Gelehrter: Das stimmt schon: Der Verweis Josefs auf »Gott« ist zunächst mal reine Rhetorik, – hilft so aber weiter. Was fromm klingt, ist zugleich ein *Verbot zu widersprechen*. Gegen Gott begehrt man schließlich nicht auf!

Hörer(1): o.k. – bin bekehrt. Josef hat die beiden Beamten ganz schön am Wickel: Widerstand zwecklos, sie müssen raus aus ihrer Verdrossenheit und reden!

Hörer(2): Gut – aber bei Gelegenheit tät mich schon auch interessieren, wie es Josef 'mit der Religion hält'.

ALSO, WIR HATTEN:

40,8f Erzählt doch mir!«

- 40,9a Und erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem JOSEPH.
 40,9b Und er sprach zu ihm:
 40,9c »In meinem Traum,
 40,9d – und da! –
 40,9e Ein Weinstock – vor mir!
 40,10a Und an dem Weinstock – drei Weinranken!
 40,10b Und er war wie ein Blühender.
 40,10c Herauskam eine Blüte,
 40,10d seine Trauben reiften zu Beeren.
 40,11a Und der Becher des PHARAO – in meiner Hand!
 40,11b Und ich nahm die Beeren,
 40,11c und ich presste sie in den Becher des PHARAO,
 40,11d und ich gab den Becher in die Hand des PHARAO.«

Hörer(1): Frisch gepresster Traubensaft ist schon was Gutes. Gärung war offenbar nicht vorgesehen. Der Mundschenk als Traubenpresse.

Hörer(2): Nicht nur Traubensaft ist was Gutes, sondern auch, dass hier endlich einmal naturnahe Prozesse und Handlungen geschildert werden, ohne Missverständnisse und Streit zwischen Menschen.

Hörer(1): tja, wenn die Leute nicht wären, wär vieles einfacher . . .

Hörer(2): Witzbold!

ZURÜCK ZUM TEXT:

- 40,11b Und ich nahm die Beeren,
 40,11c und ich presste sie in den Becher des PHARAO,
 40,11d und ich gab den Becher in die Hand des PHARAO.«

- 40,12a Da sprach zu ihm JOSEPH:
 40,12b »Dies – seine Bedeutung:
 40,12c Die drei Weinranken –
 40,12d drei Tage – sie.
 40,13a Im Verlauf von drei Tagen wird der PHARAO dein Haupt erheben.

Gelehrter: Es wird quasi der Jordan überschritten, man betritt neues Land, eine neue Ära bricht an. Die »drei Tage« sind eine Schwelle. Damit wird exklusiv auf den Beginn des Buches Josua angespielt. Was hat die Landnahme am Ende des Exodus aus Ägypten, also der Einzug ins sogenannte »Gelobte Land«, mit der Weiterbeschäftigung des Mundschenken in Ägypten zu tun?

- 40,13b Und er wird dich wieder einsetzen in dein Amt,
 40,13c und du wirst den Becher des PHARAO in seine Hand geben nach früherer Gewohnheit.

- 40,14a Jedoch du wirst an mich denken bei dir,
 40,14b wenn es dir gut geht!
 40,14c Und du wirst mir doch Wohlwollen erweisen!
 40,14d Und du wirst mich bekanntmachen beim PHARAO!

Hörer(1): Klar, dass es Josef im Gefängnis zu eng wird. Das versteht jeder. – Flucht nach vorne zum fremden König. Von der eigenen Sippe ist eh nichts zu erwarten.

- 40,14e Und du wirst mich herausholen aus diesem Haus!
 40,15a Denn gestohlen, gestohlen wurde ich aus dem Land der
 HEBRÄER!
 40,15b Und auch hier nicht habe ich gemacht irgendetwas,
 40,15c so dass sie mich hätten ins Loch stecken dürfen!«

Hörer(1): Jetzt aber! Josef haut auf den Tisch!

Hörer(2): Dem ist förmlich der Kragen geplatzt! Zum erstmal. Josef kämpft. Eine solche verbale Heftigkeit hatten wir bislang nicht. Alle Achtung!

Gelehrter: Man versteht jetzt auch besser die Anspielung auf die »Landnahme« vorhin: Mit dem Schicksal des Mundschenken verbindet Josef eigenen »Landgewinn« im Sinn von »Befreiung«.

Hörer(1): Ich versteh, dass Josef sein Gefängnis als »Loch« bezeichnet . . .

Gelehrter: . . . ich auch. Aber genau genommen: im Hebräischen ist es dasselbe Wort wie für »Brunnen«. Der war für Josef auch zum Gefängnis, zum »Loch«, geworden.

Hörer(1): Josef reichs nun definitiv, ständig in der Versenkung zu verschwinden. Er haut auf den Putz und will raus!

- 40,16a Da sah der Oberste der Bäcker,
 40,16b dass er günstig gedeutet hatte,

Gelehrter: Vorhin, beim ersten Kontakt mit Josef war das chorische Sprechen der beiden Beamten erwähnt worden – eine stilistische Künstlichkeit. *Beide* schienen gleichzeitig darauf zu verweisen, dass sie merkwürdig geträumt hatten. — Jetzt gelten Unterschiede: Es ist mehr im Spiel als das notwendige Einhalten einer Reihenfolge. Während der Mundschenk als erster, quasi ohne Absicherung, gesprochen hatte, ist das Risiko für den Bäcker geringer: er konnte schon wahrnehmen, wie die Problemlösung aussehen kann. Für ihn ist – so meint er – das Risiko gering(er).

Hörer(1): Interessant. Josefs Auftreten und Eingreifen hat den Block der beiden »Obersten« aufgespalten. Gesamtprobleme muss man in lösbare Teilprobleme zerlegen.

Hörer(2): Klug! Hast du bei den Informatikern gelernt?

- 40,16c und er sprach zu JOSEPH:
 40,16d »Auch ich in meinem Traum!
 40,16e – Und da!
 40,16f Drei Körbe von Weißbrot auf meinem Kopf!

Hörer(1): Der Oberbäcker als Jongleur? Eine schwierige Übung!

- 40,17a Und im obersten Korb von der gesamten Nahrung des
 PHARAO Backwerk!
 40,17b Aber der Schwarm von Vögeln fraß es aus dem Korb
 auf meinem Kopf.«

Hörer(2): Klingt nach einem schlechten *omen*!

Hörer(1): Einheimische am Strand einer Nordseeinsel warteten darauf, bis wieder mal eine Möwe einem unbedarften Urlauber von hinten, im Sturzflug, die Eistüte aus der Hand riss und damit davonflog. Kam öfters vor. Der jeweilige Urlauber, unter anderem ich, guckte verdattert aus der Wäsche.

Hörer(2): Steigerung: HITCHCOCKS »Vögel«.

- 40,18a Da antwortete JOSEPH,
 40,18b und er sprach:
 40,18c »Folgendes – seine Bedeutung:
 40,18d Die drei Körbe,
 40,18e drei Tage – sie.
 40,19a Im Verlauf von drei Tagen wird heben der PHARAO
 dein Haupt – – – – von dir weg.

Hörer(1): Wie bitte?

Gelehrter: Goliat läßt durch die gleiche Formulierung grüßen, dem David das Haupt wegschlug.

- 40,19b Und er wird dich aufhängen an einem Baum
 40,19c und fressen wird der Vogelschwarm dein Fleisch – – – –
 von dir weg.«

Hörer(1): uijuijujui (DEUTET PANTOMIMISCH DAS AUFHÄNGEN AN)

Gelehrter: Auch da grüßt Goliat – textlich zumindest, dessen Fleisch von Vögeln weggefressen wurde. – Zwei deutliche Anspielungen auf das trübe Schicksal des Gegners von David.

Hörer(1): Du drückst dich allzu salopp aus – das 'Grüßen Goliats' ist ja doch recht zweischneidig aufzufassen.

Hörer(2): Fakt ist im aktuellen Fall, dass der, der als erster geredet hatte, folglich mehr Mut investiert hatte, gut wekommt; der bloße Nachahmer, der risikoscheue, wird von Vögeln zerfleddert.

Gelehrter: Drastische sprachliche Überzeichnungen finden sich ständig in der Josefsgeschichte. Der Autor scheint ein vitaler Bursche gewesen zu sein.

Hörer(1): Oder ein frecher Hund.

NOCHMALS ZUM AUSKOSTEN:

- 40,19c und fressen wird der Vogelschwarm dein Fleisch – – – –
 von dir weg.«

- 40,20a Und es war am dritten Tag, dem Geburtstag des PHA-
 RAO.

Gelehrter: Jetzt wirds ernst. An »dritten« Tagen passiert immer Entscheidendes.

- 40,20b Und er veranstaltete ein Gastmahl für die Gesamtheit
 seiner Diener,

Gelehrter: Das klingt nach Salomo. Der hat mit einem Festmahl für die Diener gefeiert, dass ihm große Weisheit verliehen wurde. Worin sollte die Weisheit PHARAOs bestehen?

- 40,20c da erhob er das Haupt des Obersten der Mundschenken
 und das Haupt des Obersten der Bäcker inmitten seiner
 Diener.

Hörer(2): Nanu! Werden beide doch gleich behandelt? Folglich lag Josef daneben mit seinen Traumdeutungen.

- 40,21a Und er setzte wieder ein den Obersten der Mundschen-
 ken in sein Schenkenamt.

- 40,21b Und er gab wieder den Becher in die Hand des PHA-
 RAO.

- 40,22a Den Obersten der Bäcker aber hängte er auf – – – –

- 40,22b wie es ihnen JOSEPH gedeutet hatte.

Hörer(1): Also doch! Der Arme! – Jetzt kommt Josef aber wenigstens raus aus dem Knast.

Gelehrter: Das Rauskommen aus ägyptischem Knast war schon einmal mühsam. Das gegenwärtige Kapitel hat viele sprachliche Gemeinsamkeiten mit Ex 10. Dort wollen die Israeliten endlich raus aus dem Land der Knechtschaft. MOSE droht dem PHARAO eine Heuschreckenplage an. Als sie eintrifft, wird dieser weich und lässt – allerdings nur vorübergehend – das Volk ziehen. – In der Josefsgeschichte hat das Problem noch keine so großen Dimensionen. Für Josef persönlich zwar schon, aber nicht für ein ganzes Volk.

- 40,23a Und nicht dachte der Oberste der Mundschenken an JO-
 SEPH,

- 40,23b sondern er vergaß ihn. –

Hörer(1): Puh – diese Flasche!

41,1a Und es war in der Zeit nach Ablauf weiterer zweier Jahre,

- 41,1b auch PHARAO – ein Träumender:
 41,1c – Und da! –
 41,1d Als Stehender am NIL!
 41,2a – Und da! –
 41,2b Aus dem NIL heraufkommend – sieben Kühe, schöne an Aussehen und fette an Fleisch!
 41,2c Und sie weideten im Riedgras.
 41,3a Und da:
 41,3b Sieben weitere Kühe – heraufkommend nach jenen aus dem NIL,
 41,3c häßliche an Aussehen und dürre an Fleisch.
 41,3d Und sie stellten sich an die Seite der Kühe am Ufer des NIL.

Gelehrter: Die Traumerzählung enthält zu Beginn 3× »und da!«, also Interjektionen. Das ist viel und soll besagen: es handelt sich um *unerwartete, neuartige, nie dagewesene Bildinhalte*. Der sprechende Pharao ist erregt. — Die Ortsangabe »am Ufer des Nil« kommt nur noch im Buch Exodus vor. Der unergiebige Kontakt, damals, von MOSE und PHARAO hatte die ägyptischen Plagen zur Folge gehabt, als göttliche Drohgebärde in Richtung Pharao. Dieser wollte die Israeliten nämlich nicht wegziehen lassen. Durch die Plagen wurde er von GOTT allmählich mübe-geklopft.

- 41,4a Und fraßen die Kühe, die häßlichen an Aussehen und dürrer an Fleisch, die sieben Kühe, die schönen an Aussehen und die fetten.

Hörer(2): Die vegetarischen Wiederkäuer fressen ihresgleichen?! Nun ja, in Traumbildern geht manches! Das Ausgemergelte siegt.

Hörer(1): Ein extrem langer und umständlicher Satz.

Hörer(2): Es dauert eben, bis 7 fette Kühe gefressen sind.

Hörer(1): Haha!

- 41,4b Darauf erwachte der PHARAO
 41,7c und – siehe da! –
 41,7d bloß ein Traum!
 41,8a Am Morgen aber,
 41,8b da wurde umgetrieben sein Geist.
 41,8c Und er sandte aus
 41,8d und er rief alle Zeichendeuter von ÄGYPTEN und die Gesamtheit seiner Weisen.
- Hörer(2):** Wirklich alle? Die offiziellen zunächst mal. *Ein* guter Traumdeuter ist jedenfalls nicht dabei, sitzt noch im Gefängnis. Nur weiß das anscheinend niemand.
- 41,8e Und PHARAO erzählte ihnen seinen Traum – – – –
 41,8f und kein einziger Deuter unter ihnen für PHARAO!

ALLE RATLOS. PANTOMIMISCH: GESTIK FÜR
 »LEERE«

Gelehrter: Gedanklich ziemlich umständlich ausgedrückt: das Nicht-Vorhandensein eines Traumdeuters unter ihnen – das galt dem Pharao.

Hörer(1): Ich rühme mich des Nicht-Vorhandenseins eines Lottogewinns.

Hörer(2): Der Erzähler lässt durch die verquirelte Sprache erleben, wie peinlich der Deutungsauftrag für die Berufsweisen war.

Hörer(1): Keiner hatte Lust, durch ein falsches Wort ebenfalls aufgehängt zu werden.

WIR GREIFEN AUF:

- 41,8f und kein einziger Deuter unter ihnen für PHARAO!

41,9a Da sagte der Oberste der Mundschenken beim PHARAO:

Hörer(1): Endlich macht der den Mund auf.

Hörer(2): Nach mehr als zwei Jahren!

41,9b »Meiner Verfehlung gedenke ich heute.

41,10a PHARAO war zornig gewesen über seine Diener

41,10b und er hatte mich gegeben in den Gewahrsam des Hauses des Obersten der Schutzwache,

41,10c mich und den Obersten der Bäcker,

41,11a und wir träumten einen Traum in einer einzigen Nacht,

41,11b ich und er,

41,11c jeder – entsprechend der Bedeutung seines Traumes haben wir geträumt.

Hörer(1): Korrekt soweit!

41,12a Und dort war mit uns ein hebräischer junger Mann, ein Sklave des Obersten der Schutzwache.

41,12b Und wir erzählten ihm,

41,12c und er deutete uns unsere Träume,

41,12d jedem entsprechend seinem Traum hat er gedeutet.

41,13a Und es war,

41,13b wie er uns gedeutet hatte.

41,13c Genauso war es.«

Hörer(2): Hat aber lang gedauert, bis der sich erinnert hat. Zwei Jahre und dann mussten erst die offiziellen, besoldeten Intellektuellen komplett ausfallen.

Gelehrter: Mehrfach wird die korrekte Entsprechung der Traumdeutungen mit dem hervorgehoben, was dann geschah. Das liefert zwei Hinweise: (1) Über die Wiederholung wird so etwas wie ehrfürchtiges Staunen mitgeteilt: Es hat tatsächlich gestimmt, was Josef gedeutet hatte. (2) Es wird ein empirisches Wahrheitsverständnis praktiziert: Wahr ist, was überprüfbar ist. – Josef wird hierdurch als Lichtgestalt charakterisiert: vollkommen verlässlich, vertrauenswürdig in seinen Deutungen.

Hörer(1): Ein besseres Empfehlungsschreiben hätte er nicht bekommen können!

41,14a Da sandte PHARAO

41,14b und er rief den JOSEPH.

Gelehrter: Auf diese Weise begann mal die Erzählung davon, wie PHARAO MOSE zu täuschen versuchte. Jetzt wird doch wohl nicht eine Falle für Josef geöffnet!?!

41,14c Und sie brachten ihn schnell her, vom Loch weg.

41,14d Und er schor,

Hörer(1): Wen oder was eigentlich?

Hörer(2): Sei nicht albern!

Gelehrter: Josef stilisiert sich als Ägypter – mit Glatze und ohne Bart. Auf dass der Pharao nicht gleich voller Abscheu gegenüber einem Semiten reagiere.

Hörer(2): Josef »lässt Haare«. Mit diesem Sprachgebrauch bezeichnen wir »Machtverlust«.

Hörer(1): Er »lässt« nicht, sondern er »schor« aktiv! Üppiges Kopfhaar heißt schlicht: der Kerl war lange im Gefängnis. Ich glaube nicht, dass die dort Gefängnisfriseur hatten . . .

Gelehrter: Stimmt, so sah es auch schon der Philosoph PHILO VON ALEXANDRIEN vor 2000 Jahren.

Hörer(1): Schade! – Ich wollte auch mal originell sein und die Wissenschaft voranbringen!

41,14e und er wechselte seine Kleider,

41,14f und kam zu PHARAO.

41,15a Und PHARAO sprach zu JOSEPH:

Gelehrter: Vielleicht ergibt sich eine Chance, aus ÄGYPTEN wegzukommen. – Ihr – [Blick zu Hörer(1) und (2)] – solltet nicht übersehen, was gerade abläuft. Josef kam nicht nur zum PHARAO, vielmehr hat er kulturell die Seiten gewechselt: Auf ihren Reliefs stellten die Ägypter die Semiten immer als bärtige Menschen dar; sich selber haben die Ägypter »geschoren« = rasiert. Josef mutet dem PHARAO also nicht den Kontakt mit einem kulturell unterentwickelten, bärtigen Semiten zu. Sein *oufit* gleicht nun dem der Ägypter.

41,15b »Einen Traum habe ich geträumt,

41,15c und ein Deuter für ihn – Fehlannonce.

41,15d Aber ich habe über dich gehört:

41,15e Du hörst einen Traum, um ihn zu deuten.«

41,16a Und antwortete JOSEPH dem PHARAO:

41,16b »Ich gerade nicht!

Hörer(2): Was ist denn jetzt schon wieder los? Spinnt Josef?

Hörer(1): Er hat doch schon erfolgreich Träume gedeutet. Ist er plötzlich Masochist und will wieder ins Gefängnis?!

TROTZ ALLER AUFREGUNG:

41,16a Und antwortete JOSEPH dem PHARAO:

41,16b »Ich gerade nicht!

41,16c GOTT spricht das Wohlbefinden des PHARAO aus!«

Hörer(2): So ähnlich hatten wir das schon mal. Den mitgefangenen Beamten gegenüber: GOTT, hebräisch ELOHIM, sei die verantwortliche Instanz beim Traumdeuten, Josef irgendwie nur ausführendes Organ – obwohl das so genau gar nicht ausgesprochen war. Faktisch hat doch immer Josef die Träume gedeutet.

Gelehrter: Um welchen Gott soll es sich handeln? Um einen der 2000 ägyptischen Gottheiten? Oder um den Gott ISRAELS? Aber der hat doch einen Namen, nämlich »Jahwe«! Merkwürdig unbestimmt ist Josefs Rede. Sie führt PHARAO in geistigen Nebel hinein.

Hörer(1): Uns auch. – Will er jetzt eigentlich PHARAOs Traum deuten oder nicht?

Gelehrter: Ich denke, er wird. Aber die Verantwortung für die Deutung liegt – laut Josef – ganz bei GOTT, und der – so wird beruhigt – meint es gut. Damit hat Josef den Willkürherrscher ausgebremst und sich selbst geschützt. Taktisch sehr clever.

WOHLGEMERKT:

41,16c GOTT spricht das Wohlbefinden des PHARAO aus!«

41,17a Da redete PHARAO zu JOSEPH:

41,17b »In meinem Traum,

41,17c – da ich! –

41,17d als ein Stehender am Ufer des NIL.

41,18a Und da!

41,18b Aus dem NIL heraufkommend – sieben Kühe, fette an Fleisch und schöne an Gestalt!

41,18c Und sie weideten im Riedgras.

41,19a Und da!

41,19b Sieben weitere Kühe – heraufkommend hinter ihnen!

41,19c Ganz magere und häßliche an Gestalt und dürre an Fleisch.

41,19d Nicht habe ich gesehen ihnen an Häßlichkeit vergleichbare im ganzen ÄGYPTENland.

Gelehrter: Eigentlich ist ganz ÄGYPTEN widerlich – laut hebräischer Bibel. Das zeigen nicht nur die Texte vom Auszug aus ÄGYPTEN, sondern auch viele profetische Texte. Im Palästina des 1. Jahrtausends musste man Minderwertigkeitsgefühle haben: ÄGYPTEN hatte da schon 2 Jahrtausende Hochkultur hinter sich, war oft auch militärisch mächtig, beherrschte Teile des Nahen Ostens. So eine Lebensader wie der NIL fehlt eben in Palästina. Folglich muss es dort viel bescheidener zugehen.

Hörer(2): »Großvieh«, also Kühe, ist in Palästina nicht möglich. Das Wasser fehlt. Dort gibts nur »Schafe und Ziegen«.

Hörer(1): Es wird etwas vertrackt: ein hebräischer Autor lässt den ägyptischen PHARAO zum Hebräer Josef sprechen von Traumbildern, die sicher bei den hebräisch-sprechenden Textempfängern starke Gefühle wachrufen: einerseits neidet man den Ägyptern die Lebensader NIL, andererseits ist es angesichts der eigenen Minderwertigkeitsgefühle auch gut, wenn es dort – wenigstens auch – »hässliche, dürre Kühe« gibt.

Hörer(2): »Neid« ist doch eine große Kraft im Zusammenleben. War schon bei den Brüdern am Anfang der Erzählung so.

NOCHMALS:

41,19d Nicht habe ich gesehen ihnen an Häßlichkeit vergleichbare im ganzen ÄGYPTENland.

41,20a Und die dünnen und die häßlichen Kühe fraßen die sieben Kühe, die ersteren, die fetten,

41,21a und sie gelangten in ihre Mitte.

Hörer(1): Ständig ist von »Kühen« die Rede. Die sind doch eigentlich friedlich. Eine Herde Kampfstiere wäre überzeugender.

Hörer(2): Fleischfresser sind auch die nicht.

Gelehrter: Im Traumbild könnte die Erinnerung an die oberste Göttin Ägyptens nachklingen, die kuhgestaltige HATHOR. Diese war beides: beschützende Muttergöttin, aber auch Totengöttin.

Hörer(1): So gesehen also kein Bedarf an Kuhmännern, also Rindviechern.

41,21b Aber nicht war zu erkennen,

41,21c dass sie in ihre Mitte gelangt waren.

41,21d Und ihr Aussehen – ein häßliches,

41,21e so wie am Anfang.

41,21f Und ich erwachte,

41,24b und ich sprach zu den Wahrsagern.

41,24c Jedoch, kein einziger Sachverständiger – für mich!«

Hörer(2): PHARAO hat also doppelten Grund zur Klage: ein unerläuterter Traum und unfähiges Personal.

Hörer(1): Im Zusammenhang mit den Beamten war von »Zeichendeuter« die Rede gewesen. Der PHARAO jetzt eiert mit anderen Begriffen herum: »Wahrsager«, »Sachverständiger«. – Der weiß wohl nicht so recht, wie er sich ausdrücken soll. Die Fachleute fürs »Geistige« bekommen damit ein ziemlich schwammiges Image.

41,25a Da sprach JOSEPH zu PHARAO:

41,28c »Was der GOTT im Begriff ist zu tun,

41,28d hat er sehen lassen den PHARAO.

Hörer(1): Josef ist dreist: der vorhin eingeführte namenlose GOTT ist jetzt schon eine feste Größe geworden: der Gott. Allfällige Zweifel PHARAOs haben keinen Platz mehr.

Hörer(2): Irgendwie raffiniert. Wenn es mit der Traumdeutung schief läuft, muss der Pharaon jenen anonymen Gott zur Rechenschaft ziehen. – Da wird er sich schwertun; und Josef ist aus dem Schneider.

41,29a Siehe,

41,29b sieben Jahre sind am Kommen.

41,29c Großer Überfluß – im ganzen ÄGYPTENland!

41,30a Und werden kommen sieben Jahre von Hungersnot nach ihnen.

41,30b Dann wird vergessen sein der ganze Überfluß im ÄGYPTENland.

41,33a Jetzt also,

41,33b erwähle sich PHARAO einen Mann, verständig und weise,

41,33c und er setze ihn ein über ÄGYPTENland!

41,34c Und er wird befürchten das ÄGYPTENland in den sieben Überflußjahren.

Hörer(1): Ist wohl ne Steuer wie der Zehnte, nur doppelt so hart.

Hörer(2): Josef weiß zwar noch nicht, wie es mit ihm weitergeht. Was er sagt, klingt jedoch schon mal wie eine Regierungserklärung. Alle können wissen, was auf sie zukommt – falls sie ihn machen lassen.

Gelehrter: »über ÄGYPTENland« – die Wortverbindung steht im Buch Exodus noch 7× – da kommen allerdings die »Plagen« über Ägypten. Was Josef jetzt vorschlägt, klingt konstruktiver.

41,36c Dann wird das Land in der Hungersnot nicht zugrundegehen.«

41,37a Und war gut das Wort in den Augen des PHARAO und
in den Augen der Gesamtheit seiner Diener.

Gelehrter: Schönes Beispiel, wie der Erzähler Einblick in alle Handlungsstränge und Gedankenwelten hat.

Hörer(1): Wusste gar nicht, dass die Diener die ganze Zeit anwesend waren.

Hörer(2): Ja, der Text hatte Traumerzählung und Deutung als intimen Akt zwischen PHARAO und Josef dargestellt.

41,38a Und sprach PHARAO zu seinen Dienern:

41,38b »Werden wir finden einen Mann wie diesen?

41,38c Einen,

41,38d der Geist GOTTES – in ihm!?!«

Gelehrter: Klingt so, als sei Josef plötzlich in der Rolle eines Volksführers wie weiland JOSUA.

Hörer(1): [belustigt:] Ist jetzt gar der PHARAO bekehrt? Der spricht selbst schon von jenem unbekanntem GOTT. Josef hat Pharao innerlich umgedreht – eine rhetorische Meisterleistung!

PHARAOS ERKENNTNIS:

41,38b »Werden wir finden einen Mann wie diesen?

41,38c Einen,

41,38d der Geist GOTTES – in ihm!?!«

41,39a Und sprach PHARAO zu JOSEPH:

41,39b »Nachdem GOTT dich hat wissen lassen all dies,

Hörer(1): Josef beglaubigt durch GOTT – in der Sicht des Gottkönigs.

Hörer(2): Ob solcher Ergriffenheit des PHARAO hat Josef hoffentlich keinen Lachanfall bekommen!

Gelehrter: Josef spielt nicht nur mit der Sprache, sondern auch mit der Religion. Für sich selbst hat er in der Erzählung noch keine Religiosität nachgewiesen. — Nun aber fährt PHARAO genau auf der Schiene, auf die ihn Josef gesetzt hat. Das Ziel der Reise: Josef will einfach nur raus aus dem Gefängnis.

41,39c gibt es offensichtlich keinen Weiseren und Verständigeren als dich.

41,40a Du selbst sollst über meinem Haus stehen.

41,40b Und auf deinen Mund wird küssen mein ganzes Volk.

Hörer(1): [belustigt:] Na, das kann heiter werden! [Alle lachen]

41,40c Nur bezüglich des Thrones werde ich größer sein als du.«

Hörer(1): Ein kometenhafter Aufstieg! Jetzt endlich!

Hörer(2): Ist phantastisch und zugleich ein Witz: Josef wickelt die ganze ägyptische Hierarchie um den Finger! [Alle lachen]

41,46b Und JOSEPH zog hinaus, weg vom PHARAO,
41,46c und er durchquerte das ganze ÄGYPTENland,

Hörer(2): Provozierend pauschal der Reisebericht. Er enthält nicht mal einen Minihinweis zur Route.

Gelehrter: In der ganzen Erzählung wird nicht deutlich, ob der Autor geografisch Ägypten näher kennt. Er lässt die Leser/Hörer dazu im Dunkeln.

41,48a und er sammelte die gesamte Speise der sieben Jahre,
41,48b die im ÄGYPTENland waren.
41,48c Und er gab Speise in die Städte.
41,48d Speise der Flur jeder Stadt,
41,48e die um sie herum,
41,48f gab er in ihre Mitte.
41,53a Und gingen zu Ende die sieben Jahre des Überflusses,

Hörer(2): Ich komm mir vor wie auf dem Katasteramt: Die Flur jeder einzelnen Stadt, und deren Ertrag, werden angesprochen, ebenfalls die überall gleiche Speicherpraxis.

Gelehrter: Beobachtung am Rande – häufig ist von »7 Jahren« die Rede, und oft auch von »Überfluss«. Kommen alle drei zusammen, wie hier, zischt es im Hebräischen kräftig im Anlaut: 2× »Sch«, 1× »S« (Alliteration). Der Autor scheint auf dieser hörbaren Ebene gern zu spielen.

41,53b der im ÄGYPTENland gewesen war.
41,54a Und begannen die sieben Jahre der Hungersnot zu kommen –
41,54b so wie gesagt hatte JOSEPH.
41,55a Und hungerte das gesamte ÄGYPTENland.

Hörer(2): Das ist natürlich schlimm. Aber der Autor erzählt nicht, wodurch die Hungersnot hervorgerufen worden ist. Soll etwa der NIL für 7 Jahre ausgetrocknet sein? Einen solchen Unsinn wagt er nicht, uns vorzusetzen. Was war dann aber die Ursache?

Hörer(1): Vielleicht drückt sich der Autor absichtlich um diese Frage, weil sonst seine schöne Erzählung zusammenstürzen würde . . .

Hörer(2): Ja, – auch sonst erfindet er sich, deutlich übertreibend, seine Erzählung zurecht. Arm dran, wer immer noch nach *historischen* Hintergründen sucht und nicht genießen kann!

ZWISCHENSTAND:

41,55a Und hungerte das gesamte ÄGYPTENland.

- 41,55c Und PHARAO sprach zur Gesamtheit von ÄGYPTEN:
 41,55d »Geht zu JOSEPH!
 41,55e Was er sagen wird zu euch,
 41,55f sollt ihr tun!«
 41,56b Da öffnete JOSEPH alles,
 41,56c von dem bekannt war:
 41,56d In ihnen!!

Hörer(1): ...waren nämlich die Getreidevorräte.

Gelehrter: Spontan richtig ergänzt! Glückwunsch! Nicht der überlieferte Text wird ergänzt. Das ist nicht nötig. Wer den Text wahrnimmt, ist jedoch in der Lage, den kurzen Impuls – »in ihnen« – zu einem Satz zu vervollständigen. Das Subjekt (»Getreidevorräte«) brennt allen sowieso auf der Seele. Das muss man nicht pedantisch ausformulieren!

Hörer(2): Literarisch ziemlich raffiniert. Den Ägyptern fehlt die Nahrung, uns als Publikum der Lesung fehlt das Subjekt. – Beiden Parteien kann geholfen werden.

- 41,56e Und er verkaufte an ÄGYPTEN,
 41,57a und alle Welt kam nach ÄGYPTEN um zu kaufen, zu JOSEPH,

Gelehrter: In Kanaan gabs mal einen Überfluß an Honig, aber keiner durfte davon essen. Jetzt, in ÄGYPTEN, gibts einen Überfluß an Nahrung und alle Welt kann kommen.

Hörer(1): Also versteckte Kritik an der kleinkarierten Heimat?

- 41,57b denn stark war die Hungersnot auf der ganzen Erde.

Hörer(1): »auf der ganzen Erde« – Wieso denn das? Das kriegt ja Dimensionen! Bitte Mineralwasser!

Hörer(2): Wie kommt es jetzt sogar zur Hungersnot im Rest der Welt? – Wenn der Autor auf eine Erklärung verzichtet, hat er wohl auch keine und gibt zu, dass er hemmungslos flunkert.

- 42,5a Und es kamen auch die Söhne des ISRAEL um zu kaufen – inmitten der Kommenden,

Hörer(2): Bringen sie – außer dem Hunger – auch ihre Meuterei und Streitlust mit? – Diese Symptomträger, die immer noch aufgewiegelt sind durch das Problem, das der Vater ihnen aufgebremst hatte: Vorzugsbehandlung Josefs!

Hörer(1): »Aufgewiegelt« reicht wohl nicht. Inzwischen kamen hinzu: SCHULD – sie haben Josef verschwinden lassen, wollten ihn zunächst sogar töten; BESCHÄMUNG – Midianiter hatten ihnen das Geschäft vermässelt; vermutlich LÜGE: Was haben die Brüder dem Vater über das Verschwinden Josefs erzählt? Selbst wenn sie nichts erzählt haben, sich unwissend gestellt haben, haben sie gelogen und mussten Trauer und Bestürzung heucheln. – Das sind allzu umfangreiche »unbearbeitete Reste«, die sie seelisch nach ÄGYPTEN mitbringen.

Gelehrter: Die Wortkette »es kamen die Söhne des ISRAEL« – im Hebräischen 3 Wortformen – kommt nur noch in Erzählungen vom Exodus aus Ägypten vor. Die jüngere Josefsgeschichte gibt also das kontrastierende Signal: Es geht auch in umgekehrter Richtung! Es dient dem *šalom* der Israeliten, wenn sie *nach Ägypten ziehen*. – Mit dieser Botschaft dürfte der alte Autor große Verblüffung unter seinen Zeitgenossen ausgelöst haben: er zwingt sie von einem rituellen Bekenntnis Abschied zu nehmen – »Auszug aus Ägypten« als Wohltat Jahwes! Solche inneren Klischees zu überwinden ist oft schwieriger als eine äußere Ortsveränderung.

- 42,5b denn die Hungersnot war im Land KANAAN.
 42,8a Und JOSEPH erkannte seine Brüder,
 42,8b aber sie ihrerseits erkannten ihn nicht.

Hörer(1): Jetzt wirds heiter!

Hörer(2): Das glaub ich auch. Aber man wird auch fragen dürfen, warum es zu dieser ungleichen Wahrnehmung kam? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die äußeren Veränderungen Josefs so radikal gewesen sind.

Hörer(1): Ganz sicher war Josef in den Hirnen der Brüder längst *ad acta* gelegt, war mit keiner Erwartung mehr verbunden, folglich war nicht vorgesehen, dass er irgendwo noch irgendeine Rolle spielt.

Gelehrter: Ja, es ist nicht nur wichtig, dass meine Augen funktionieren. Entscheidend ist auch, womit ich in meinem Hirn überhaupt noch rechne. Nur das sehe ich tatsächlich. Das andere ist schon aussortiert, verdrängt.

- 42,9c Und er sprach zu ihnen:
 42,9d »Spione – ihr!!
 42,9e Um zu sehen die Blöße des Landes seid ihr gekommen!«

Hörer(1): Das ist aber mal eine richtig schöne Begrüßung!

Hörer(2): Die Ägypterin hatte auch Josefs »Blöße« sehen wollen. Handgreiflich entriss sie ihm gar das Obergewand.

Gelehrter: Josef hat anscheinend von der Ägypterin gelernt und macht nun ein Theater daraus.

- 42,10a Und sie sprachen zu ihm:
 42,10b »Nein,
 42,10c mein Herr!
 42,10d Vielmehr sind deine Knechte gekommen, um Speise zu kaufen.

Hörer(1): Recht haben sie, die Brüder. Das wissen wir doch! Und Josef weiß es auch!

Hörer(2): Ja, dennoch behauptet Josef das Gegenteil. Ganz bewusst stiftet er Verwirrung, bringt die Brüder geistig ins Schleudern.

Gelehrter: Kann man so sehen. Kein kommunikatives, argumentatives Abtasten. Aus dem Stand, direkt nach Rundenbeginn, eine direkte Gerade ans Kinn, sofort ein Wirkungstreffer.

Hörer(1): Habe nicht geahnt, dass du dich beim Boxen auskennst.

- 42,11a Wir alle,
 42,11b Söhne eines einzigen Mannes – wir!
 42,11c Rechtschaffene – wir!
 42,11d Nicht sind deine Knechte Spione gewesen!«

Hörer(1): Benommen, – matter Verteidigungsversuch. Worin liegt die Logik? »Söhne eines einzigen Mannes« – und deswegen »keine Spione«? – Das verstehe, wer will.

Hörer(2): Keine *Spione* – stimmt ja. Aber mehr als ne matte Gegenbehauptung ist das nicht. Die Brüder hätten Beweise für die Anschuldigung verlangen sollen.

42,12a Und er sprach zu ihnen:

42,12b »Nein!

42,12c Sondern die Blöße des Landes seid ihr gekommen zu sehen!«

Hörer(1): Josef setzt nach. Penetrant und giftig.

Hörer(2): Warst du in deinem früheren Leben mal Box-Reporter?

Hörer(1): Ich nicht. Der da – [ZEIGT AUF DEN GELEHRTEN] – hat angefangen. Aber der Boxvergleich passt.

Gelehrter: Dann bin ich ja beruhigt . . .

42,13a Und sie sprachen:

42,13b »Zwölf – deine Knechte – Brüder!

42,13c Wir – Söhne eines einzigen Mannes im Land
KANAAN!

Hörer(1): »Spionage« ist doch jetzt wirklich nicht das Thema!

Hörer(2): Josef erhebt es aber zum Thema! – Warum, das muss sich herausstellen. – Sprachlich nähern sie sich dem Stottern.

Gelehrter: Nur Provokation führt weiter – alte Erkenntnis: die Brüder müssen eine neue Verteidigungslinie aufbauen. Sie beziehen sich auf die Familie als Rückhalt.

42,13d Allerdings,

42,13e der Kleinste – bei unserem Vater derzeit,

42,13f und der eine,

42,13g – Fehlanzeige.«

Hörer(1): Ist das ein Gestotter und Verheddern! Nun schon seit 6 Äußerungen!

Hörer(2): Aber – um deine Sprache aufzunehmen – Josef hat die Brüder in einer Ringecke festgenagelt. Es gibt kein Entrinnen mehr.

42,14a Und JOSEPH sprach zu ihnen:

42,14b »Das ist's,

42,14c weshalb ich zu euch geredet habe:

Gelehrter: Klingt wie eine göttliche Beteuerung, wie ein drohendes Profetenwort.

42,14d Spione – ihr!!

42,15a Darin werdet ihr geprüft werden!

42,15b Beim Leben des PHARAO!!!«

Hörer(1): Feuer unterm Dach! Wiederholung des Vorwurfs, Verschärfung durch Recherchen, Bekräftigung durch Eid.

Hörer(2): Die erste Runde ging an Josef. Die seelischen Reste der Brüder kauern in der Ecke. Wahrscheinlich sind noch weitere Runden nötig.

KAUM ZU ÜBERHÖREN:

42,15a Darin werdet ihr geprüft werden!

42,15b Beim Leben des PHARAO!!!«

42,17a Und er sperrte sie zusammen drei Tage im Gewahrsam.

Hörer(1): Sozusagen ins *Abklingbecken* . . .

Hörer(2): Josef braucht eine derartige Ruhephase nicht – er hat nur großes Welttheater vorgeführt und wird sich, wenn er wieder allein ist, ausschütten vor Lachen . . .

Gelehrter: Vermutlich sollen die Brüder vollends mürbe gemacht werden, präpariert für weitere strategische Einfälle Josefs.

42,18a Und sprach zu ihnen JOSEPH am dritten Tag:

Hörer(2): Wieder der »dritte Tag«, wie in Gen 40,20, als der Pharao das Urteil an Mundschenk und Oberbäcker vollstreckte. Hoffentlich wird nicht wieder einer aufgehängt.

42,18b »Folgendes macht,

42,18c und ihr werdet leben –

42,19a wenn Rechtschaffene – ihr:

Hörer(2): Josef lässt sich – theoretisch – auf die Möglichkeit ein, die Brüder könnten »Rechtschaffene« sein?! – Großes Entgegenkommen, alle Achtung!

Gelehrter: Nicht übersehen: Josef drängt zunächst auf eine Überprüfung seiner wohlwollenden Annahme. Er ist nicht naiv! Er lässt sich nicht durch Beteuerungen einlullen!

42,19b Von euch Brüdern . . .

Hörer(2): Das klingt auch im Deutschen wie eine Beschimpfung!

42,19b Von euch Brüdern . . .

Hörer(1): Meint der eigentlich uns drei?

Hörer(2): Witzbold! – Ich will jetzt weiter zuhören!! Wie reagieren die Brüder, wenn sie den »Verdacht« losbekommen können, der an ihnen haftet??

42,19b Von euch Brüdern einer wird gebunden werden im Haus eures Gewahrsams.

Hörer(1): Oha! – Knast für Rechtschaffenheit? Wo bleibt da die juristische Logik?!

Hörer(2): »Gebunden« = »Aufgeknüpft«? – Hatten wir beim Oberbäcker schon mal. Dürfte jetzt aber nicht gemeint sein. Aber »Gefängnis« für den einen, und die Brüdergruppe auseinandergerissen – das passt nicht zur Annahme, die Brüder könnten »rechtschaffen« sein.

Hörer(1): Josef hätte dem ungenannten Bruder mindestens beschreiben können, was das soll und was ihn erwartet. Aber auch das fehlt – eine zusätzliche Härte, seelische Grausamkeit.

ALSO:

42,19b Von euch Brüdern einer wird gebunden werden im Haus eures Gewahrsams.

42,19c Ihr andern aber,

42,19d geht!

42,19e Nehmt Getreide mit für den Hunger eurer Familien!

42,20a Und euren kleinen Bruder bringt zu mir!

Hörer(2): Insgeheim nach dem Motto: Wollen wir doch mal sehen, wer hier der »kleinste Bruder« ist, ich oder ??? – Was reden die Brüder denn dauernd vom »kleinsten Bruder«?

Gelehrter: Bibelleser gehen ab Textanfang der Erzählung wie selbstverständlich vom Klischee aus: Patriarch Jakob bzw. Israel hatte 12 Söhne. Ein solches Vorwissen ist ehrenwert, aber wir sollten es schleunigst beiseiteräumen. Die Figuren im Text, Josef einerseits, die Brüdergruppe aus Kanaan andererseits, haben erst unter Komplikationen gelernt und erlebt, dass sie insgesamt »zwölf« Brüder sind. Damit durchliefen sie – in der Textfiktion – einen Lernprozess, den aktuell auch die TextleserInnen durchmachen: Letztere müssen verstehen, dass ihr mitgebrachtes Klischee nicht platt angewendet werden darf, sie müssen lernen, dass Israels Familie sich entwickelt hat.

An dieser Stelle beginnt also Josef zu ahnen, dass auch nach seinem Verschwinden die Familie noch wuchs. Das allein ist in der originalen Erzählung wichtig. Die Zwölfzahl kam zunächst nur als Notnagel, also nebenbei, ins Spiel (42,13b.32a): Verzweifelt suchten die Brüder ihre Rechtschaffenheit zu untermauern.

Im 'Endausbau' und insgesamt betrachtet stimmt die »12« ja. Dass die Zahl *aktuell* falsch ist – es gilt: $10+1+1$: der Jüngste war beim Vater geblieben, und von Josef können die Brüder nichts Näheres sagen –, zeigt, wie verängstigt und erregt, darauf bedacht, ihre Haut zu retten, die Brüder sind. Schön, dass in dem Stress sich vorrangig die »12« erhalten hat, damit das Bewusstsein, wie es eigentlich richtig wäre und im realen Leben wieder sein sollte. Stress lässt kein zusätzliches Taktieren mehr zu, die Wahrheit drängt aus tieferen Seelenregionen mit Macht ans Licht. Nur verrennt sich damit die Gruppe der »Zehn« im Moment argumentierend noch mehr. Ihnen muss ihre Lage als heillos verfahren vorkommen.

Aber an der überraschend ausgesprochenen Einstellung, wie es *familiär* korrekt wäre, kann Josef anknüpfen und die Problemlösung für die Familie weiterverfolgen.

42,20b Und werden sich bestätigen eure Worte,

42,20c und nicht werdet ihr sterben.«

Hörer(1): Auch eine Urteilssituation, wie damals bei PHARAO. Aber deutlich humaner: die Angeklagten können sich bewähren. Und dann winkt für alle der Freispruch. Warum PHARAO damals den einen begnadigte, den andern hinrichten ließ, wissen wir bis jetzt nicht.

Hörer(2): Ich stimme weitgehend zu. Aber »nicht zu sterben« ist noch keine übertrieben tolle Aussicht. Jedoch bemerkenswert: Josef erlaubt sich eine *vernünftiger*, *besser berechenbare* Position; er kopiert nicht einfach den Pharaon in dessen Willkür.

Gelehrter: Zum »nicht sterben«, also zur *Negation*: Josef gibt nur preis, was *nicht* der Fall sein wird. Gut, am Leben zu bleiben ist schon mal wesentlich. Es bleibt aber vorerst ungesagt, wie dann das Leben aussehen wird. Wird man im Gefängnis darben? Oder wieder nach Kanaan ziehen dürfen? Oder . . . ?? Josef belässt die Brüder im Unklaren. Das irritiert. Die Brüder werden weiterhin unter Hochspannung gehalten.

DRÄUENDE BEDINGUNG:

42,20b Und werden sich bestätigen eure Worte,

42,20c und nicht werdet ihr sterben.«

- 42,20d Und sie handelten so,
 42,26a und sie luden ihr Getreide auf ihre Esel,
 42,26b und sie gingen weg von dort.
 42,27a Und öffnete der eine seinen Sack, seinem Esel Futter zu
 geben in der Herberge,
 42,27b und er sah sein Silber,
 42,28a und er sprach zu seinen Brüdern:
 42,28b »Zurückgelenkt worden ist mein Silber!!!«

Hörer(2): Was!?! Wie kommt das da rein!?! Ein Mißverständnis!?! Ein Trick Josefs!?!

- 42,28g Und zitternd wandten sie sich jeder zu seinem Bruder
 sagend:
 42,28h »Was – dieses,
 42,28i das GOTT uns getan hat?!« –

Hörer(1): Warum so verzagt? Hat GOTT nicht dereinst das Volk »mit starker Hand aus ÄGYPTEN« geführt? Glauben die Brüder nun selbst nicht mehr an so etwas?

Gelehrter: Das Wort »GOTT« ist ganz umgangssprachlich und allgemein gebraucht, läßt keinen Bezug zu einer speziellen Religion erkennen. »GOTT« steht für Unerklärliches, Bedrohliches. Mehr ist hier nicht dahinter.

Hörer(2): Die Brüder sind nun so nachhaltig durch den seelischen Fleischwolf gedreht worden, dass sie meinem Eindruck nach am Ende ihrer Kräfte sind. Vielleicht würde man dazu heute sagen: Sie sind seelisch erledigt. – Damit möglicherweise erst offen für weitere Aktionen, die Josef mit ihnen noch vorhat.

JAMMERND:

- 42,28h »Was – dieses,
 42,28i das GOTT uns getan hat?!« –

- 42,29a* Und sie kamen zu ihrem Vater, ins Land KANAAN,
 42,29b und sie berichteten ihm all ihre Widerfahrnisse:

Gelehrter: Wie Kriegsberichterstatter das Heranrücken des Feindes melden.

Hörer(2): Kommt bald die Familie unter Beschuss?

- 42,30a »Der Mann, der Herr des Landes, hat geredet mit uns
 Hartes,
 42,30b und er behandelte uns wie Ausspionierende das Land.
 42,31a Und wir sprachen zu ihm:
 42,31b 'Rechtschaffene – wir!
 42,31c Wir sind nie gewesen Spione!
 42,32a Zwölf – wir, Brüder, die Söhne unseres Vaters.
 42,32b – Der eine,
 42,32c Fehlanzeige.
 42,32d Und der Kleinste – derzeit bei unserem Vater im Land
 KANAAN!'

Gelehrter: »Fehlanzeige« oder wörtlicher »Nicht-Existenz«. Dürrer konnten sich die Brüder vor Josef nicht über den einen Bruder (Josef) äußern. Keine näheren Umstände, schon gar keine Gefühle. Jeder muss merken, dass hier der Hase im Pfeffer liegt. Nur die Brüder sind noch blind für ihr eigenes Verhalten.

Hörer(1): Müssen also von anderer Seite her erst noch weichgekocht werden. Bis ihr Empfinden an dieser Stelle wieder funktioniert.

Hörer(2): Vor Josef in Ägypten hatten die Brüder den verschollenen Bruder verschämt zuletzt genannt. Zuvor den nicht mitgekommenen Benjamin. – Jetzt, vor dem Vater, drehen sie die Reihenfolge um: verschollener Josef zuerst.

Hörer(1): Das Thema »Josef« scheint in der Familie allmählich wichtiger zu werden. Vielleicht nimmt die Verdrängung ab.

- 42,33a Da sprach zu uns der Mann, der Herr des Landes:
 42,33b 'Darin werde ich erkennen,
 42,33c dass ihr Rechtschaffene –:
 42,33d Euren Bruder, den einen, beläßt bei mir.

Hörer(2): Da schonen die Brüder aber den Vater! Josef hatte den Arrest des einen von sich aus angeordnet und nicht die Brüder darum gebeten!

Hörer(1): Schönfärberei prägt die Brüder also doch noch. So ganz am Nullpunkt sind sie noch nicht.

- 42,33e Und den Hungerbedarf eurer Familien nehmt,
 42,33f und geht,
 42,34a und bringt euren Bruder, den Kleinsten, zu mir!

Hörer(1): Und den vorhin zuerst erwähnten nicht-(mehr)-existenten Bruder übergang Josef?! Dass er nicht auffordern kann, auch diesen zu bringen, ist klar. Aber nähere Informationen abzufragen, wäre vorstellbar gewesen.

Hörer(2): Wäre sicher lustig gewesen zu hören, wie die Version ist, die die Brüder sich zum Verschwinden Josefs zurechtgelegt hatten.

Gelehrter: Josef schont die Brüder. Er hat mit ihnen noch was vor. Da kann er keine frische Lüge und Heuchelei gebrauchen.

- 42,34b Dann werde ich erkennen,
 42,34c dass ihr nicht Spione –,
 42,34d dass ihr vielmehr Rechtschaffene –.
 42,34e Euren Bruder werde ich euch freigeben,
 42,34f und das Land werdet ihr bereisen.'«

Hörer(1): Klingt idyllisch. Davon war nicht die Rede gewesen. »Bereisen« – womöglich mit »Biblische Reisen«? Die Brüder streuen dem Vater etwas Wüstensand in die Augen!

Hörer(2): Es geht nicht mehr nur um den »Hunger«. – Die Lust ist erwacht, jenes Ägypten etwas besser kennenzulernen.

ALSO:

- 42,34f und das Land werdet ihr bereisen.'«

- 42,35a Und es war –
 42,35b sie – Ausleerende ihre Säcke,
 42,35c – Und da! –
 42,35d Bei jedem!
 42,35e Der Beutel seines Silbers – in seinem Sack!
 42,35f Und sie sahen die Beutel ihres Silbers, sie und ihr Vater.
 42,35g Und sie fürchteten sich. –

HÖRER(1) + HÖRER(2) DRÜCKEN DEPRESSION
 DURCH MIMIK AUS (Daumen nach unten, Hände
 vors Gesicht, Luft ausblasen usw.)

Gelehrter: o.k. habt ihr gut illustriert. In Worten wiedergegeben: Zum erstenmal wird von den Brüdern unter Einschluss des Vaters ein starkes **eigenes** Gefühl berichtet. Das könnte ein Markstein werden. — Der damals junge Josef war von beiden Seiten her mit Gefühlen zugedeckt worden. Josef einerseits als Hätschelkind, andererseits als Hassobjekt. Das brachte die ganze Familie durcheinander. — Nun haben Vater und Söhne (außer Josef und Pfand-Bruder) die Chance, *sich selber* wahrzunehmen.

Hörer(2): *Sämtliches* Getreidegeld ist zurück! – Stockend, dramatisierend hat der Erzähler die ungeheure und überraschende Erkenntnis präsentiert.

Hörer(1): Da erschrecken die Zuhörenden der biblischen Erzählung noch vor den Brüdern *in* der Textfiktion.

- 42,35g Und sie fürchteten sich. –

- 43,6a Und sprach ISRAEL:
 43,6b »Wozu tut ihr mir übel, zu erzählen dem Mann,
 43,6c ob für euch – noch ein Bruder?«

Gelehrter: Der Vater gibt Einblick in seine Seelenlage, sagt, wie er das Handeln der Söhne empfindet. Das ist neu. In Gen 37 war er noch erstarrt (»er bewahrte alle diese Worte«) und gesprächsunfähig – wohl ein richtig klischeehafter Patriarch. – Aber: Veränderung allenthalben! Es tut sich was!

- 43,7a Und sie sprachen:
 43,7b »Der Mann fragte genau nach uns und nach unserer Verwandtschaft:
 43,7c 'Etwa noch euer Vater – ein Lebender?
 43,7d Etwa für euch – ein weiterer Bruder?'

Hörer(2): Den Spionagevorwurf haben Vater und Brüder sehr locker weggesteckt! Intuitiv und richtig haben sie verstanden: es geht hauptsächlich um Verwandtschaftsbande!?

- 43,7e Und wir erzählten ihm auf das Geheiß dieser Worte.

Gelehrter: Mit solch gewählten Worten sprach schon mal Gott JAHWE selbst zu MOSE.

Hörer(1): Dann ziehen die Brüder aber ein gewaltiges Register, um nur ja den Vater zu überzeugen!

- 43,7f Konnten wir etwa je ahnen,
 43,7g dass er sprechen wird:
 43,7h 'Führt herab euren Bruder!?'«

Hörer(2): Da haben die Brüder ihrem Vater zum erstenmal Paroli geboten, sich zum erstenmal ihm gegenüber gerechtfertigt. Eine neue Erfahrung.

- 43,11a Darauf sprach zu ihnen ISRAEL, ihr Vater:
 43,11b »Wenn so,
 43,11c dann tut dies:

Gelehrter: Nun die Entscheidung in voller patriarchaler Autorität.

- 43,11d Nehmt vom besten Ertrag des Landes in euren Gefäßen,
 43,11e und bringt hinab dem Mann ein Geschenk, etwas Mastix
 und etwas Honig, Tragakant und Ladanharz, Pistazien
 und Mandeln,

Hörer(2): Zweimal das Wort »Etwas«. Anscheinend haben sie tatsächlich nicht mehr viel zum Verschenken und zum Knabbern.

Hörer(1): Ich erinnere mich an die ISMAELITER-Karawane, die Ende Gen 37 auf dem Weg nach ÄGYPTEN war und Josef mitgenommen hatte. Die transportierten: TRAGAKANT – MASTIX – LADANUM. Alle drei Materialien kommen auch im Geschenk des ISRAEL vor.

Gelehrter: Gute Beobachtung. Was folgt daraus? – Man könnte sagen: wenig überraschende Übereinstimmung. Die ISMAELITER kommen aus GILEAD – und das gehört nun mal zum palästinischen Gebiet. Deswegen sind die Produkte vergleichbar. – Das ist nicht falsch, aber *unliterarisch* angesetzt. — Innerhalb des Textes ist die Übereinstimmung zunächst ein *literarischer* Befund, kein wirtschaftsgeografischer. Man sollte fragen, ob er etwas zur aktuellen Erzählung beiträgt. – Das könnte sehr wohl der Fall sein: Mindestens ist das »Geschenk« nicht lediglich eine Ansammlung freundlicher Gaben, sondern eine präzise Erinnerung daran, auf welchem Weg Josef deportiert worden war. Vater ISRAEL kann natürlich nicht ahnen, was ihm da als Zusatzbedeutung unterläuft.

- 43,13a und euren Bruder nehmt,
 43,13b und steht auf,
 43,13c kehrt zurück zu dem Mann!«

- 43,15a Und die Männer nahmen dieses Geschenk,

Hörer(2): Hoppla. Zum erstenmal werden die »Brüder« als »Männer« bezeichnet. Hat sie der Konflikt mit dem Vater womöglich reifen lassen, persönlich weitergebracht?

Gelehrter: Habt ihr bemerkt: Zuerst der Vater, dann die sich verteidigenden Brüder haben so ausführlich und heftig miteinander debattiert wie im ganzen Text noch nicht. Und sie fanden zu einer Lösung. – Ein solch intensiver Dialog ist neu und hat sicher beide Parteien vorangebracht.

Hörer(1): Dann passt ja die neue Bezeichnung »Männer«!

- 43,15c und den BENJAMIN,
 43,15d und sie standen auf,
 43,15e und sie zogen hinab nach ÄGYPTEN,
 43,15f und sie traten hin vor JOSEPH.

Hörer(1): Nun denn, mal sehen, was draus wird. Immerhin haben sie nicht gekniffen, also den eingesperrten Bruder ebenso aufgegeben wie damals Josef. Das ist schon mal positiv.

Hörer(2): Sprachlich stand Josef bisher der Guppe der »Brüder« gegenüber, als seien die ein einheitlicher Block. Jetzt kommt endlich mal ein weiterer Eigenname in den Blick: BENJAMIN.

- 43,16a Und JOSEPH sah mit ihnen BENJAMIN,
 43,16b und er sprach zu dem,
 43,16c der – über seinem Haus:

Hörer(2): Was führt Josef im Schilde? Wenn BENJAMIN nun da ist, wird er doch wohl zufrieden sein?!

- 43,16d »Bringe die Männer in das Haus,
 43,16e und schlachte Vieh,
 43,16f und bereite zu!
 43,16g Denn mit mir werden die Männer essen am Mittag.«
 43,17a Und der Mann tat,
 43,17b wie gesprochen hatte JOSEPH.

Hörer(2): Früher, als Josef mit Obermundschenk und Oberbäcker im Gefängnis eingesessen hatte, war es PHARAO gewesen, der ein Festmahl für seine Diener veranstaltete. Damals anlässlich seines Geburtstages. Jetzt, bei Josef, scheint sich in übertragener Form auch eine Art Geburtstag anzubahnen.

- 43,17c Und der Mann brachte die Männer in das Haus des JOSEPH,
 43,24b und er gab Wasser,
 43,24c und sie wuschen ihre Füße,
 43,24d und er gab Futter für ihre Esel.
 43,25a Und sie bereiteten das Geschenk bis zum Kommen des JOSEPH am Mittag,
 43,25b denn sie hatten gehört,
 43,25c dass sie dort Brot zu essen pflegten.
 43,26a Und kam JOSEPH in das Haus,
 43,26b und sie brachten für ihn das Geschenk,
 43,26c das – in ihrer Hand,
 43,26d in das Haus.

Gelehrter: »Geschenk« – im Hebräischen dasselbe Wort, das auch einen Typ von »Opfer« am jerusalemer Tempel bezeichnet: »Speiseopfer«.

Hörer(1): Ob gewollt oder nicht – die Gastgeschenke lenken den Blick also *auch* auf den Kult in Jerusalem.

Hörer(2): Nun ja, davon ist man in Ägypten weit weg, innerlich und äußerlich. Die haben andere Sorgen.

43,26e Und sie verneigten sich vor ihm zur Erde.

KOLLEKTIVES AUFSTEHEN UND SICH-VERNEI-
GEN DER ANDEREN TEILNEHMER VOR DEM
LEKTOR/DER LEKTORIN (nimmt huldvoll entgegen)

Gelehrter: Wie die Profetenjünger, als ELIJA in den Himmel entrückt wurde (2 Könige 2). Josef nun eine profetische Lichtgestalt – wenn nicht Ironie im Spiel ist. — Im Alten Orient verneigt man sich vor einer Gottheit. Nur selten vor Menschen.

43,27a Und er ausforschte sie nach dem Wohlbefinden,

Hörer(1): Es erkundigt sich der, der sich sein aktuelles Wohlbefinden mühsam und durch große Gefahren hindurch selber erringen mußte. Wäre es nach den Gefragten, also den Brüdern, gegangen, wäre Josef tot.

43,27b und er sprach:

43,27c »Etwa Wohlbefinden – euer Vater, der alte,

Hörer(2): Was ist denn das für ein Deutsch?

Gelehrter: Gar keines. Josef spricht so kurz angebunden, dass es grammatisch fast schon unverständlich ist.

Hörer(1): Er simuliert also Eiseskälte.

Hörer(2): Insgeheim ist seine Erregung wohl auf dem Siedepunkt.

43,27d von dem ihr gesprochen habt?

43,27e Etwa er – noch ein Lebender?«

Gelehrter: *šalom/salām* ist natürlich *das* betörende Zauberwort im Semitischen. Kann man verstehen, wer sehnt sich nicht nach »Wohlbefinden, Frieden, Heil«? — Man kann – unterstützt durch Phonetik/Akustik – die inhaltliche Betörung noch steigern von der Ausdrucksseite her. Ps 122 enthält die Zeile:

ša'alu šalom yerušalayim: »Erbittet Frieden (für) Jerusalem!«.

Wer genau hinhört, merkt, dass die Abfolge »SCH – L« in allen drei Wörtern vorkommt. Das Ganze liest sich, als würde man Honig *schl*-ürfen – auch da: »SCH + L« . . .

Hörer(2): Das ganze Sehnen und Trachten richtet sich auf das religiöse Zentrum Jerusalem, auf die bald schon in himmlische Höhen verklärte Stadt – die »Friedensstadt«, das »himmlische Jerusalem«.

Hörer(1): Schon wieder?! – Will der Erzähler klammheimlich dafür sorgen, dass in der Fremde nur ja Jerusalem nicht vergessen wird? – Mir wäre Bodenhaftung lieber, anstelle von frommem Gejubil.

Gelehrter: Nach einem Hinweisen auf Jerusalem sieht es aus. Da der Erzähler ganz sicher nicht in Ägypten gewirkt hat, sondern eben in Jerusalem, kann es sein, dass er sich bei seinen Hörern nachhaltig einschmeicheln will. Vielleicht aus einem strategischen Grund? – Wir werden sehen. Er hat jedenfalls mit »Jerusalem« noch was vor in seinem Text.

- 43,28a Und sie sprachen:
 43,28b »Wohlbefinden – für deinen Knecht, für unseren Vater.
 43,28c Er – noch ein Lebender!«
 43,28d Und sie warfen sich auf die Knie,
 43,28e und sie verneigten sich.

KOLLEKTIVES AUFSTEHEN UND SICH-VERNEI-
 GEN DER ANDEREN TEILNEHMER VOR DEM
 LEKTOR/DER LEKTORIN (ist amüsiert)

Hörer(2): Ha, nun ist der Garbentraum vom Anfang schon zum zweitenmal eingelöst – sie verneigen sich feierlichst vor Josef. Die können mit dem Verneigen nicht mehr aufhören! GELÄCHTER. Und bei der Traumerzählung waren sie noch so angewidert von dem Gedanken gewesen!

- 43,29a Und er erhob seine Augen,

Gelehrter: Was folgt? Die Wortkette klingt drohend. Erinnert in der Formulierung an die Schandtät von Gibeä: Benjaminer mißbrauchen und töten eine Frau. Ein durchreisender Levit – eindrucksvolles Zeugnis von Feigheit – hatte die Frau dem benjaminschen Pöbel ausgeliefert, um sich selbst zu schützen. Droht BENJAMIN nun dasselbe Schicksal?

Hörer(2): Oder umgekehrt: Wird sich BENJAMIN als Brutalo aufführen?

- 43,29b und er sah BENJAMIN, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter,
 43,29c und er sprach:
 43,29d »Etwa dieser – euer Bruder, der Jüngste,
 43,29e von dem ihr gesprochen habt zu mir?«

PAUSE – FRAGEND IN DIE RUNDE SCHAUEN

Hörer(2): Zimmertemperatur im heißen Ägypten weit unter dem Gefrierpunkt.

Hörer(1): Schon sehr anstrengend, wie Josef die Brüder behandelt.

Gelehrter: Ohne Provokation keine Veränderung. Josef steckt nun mit Worten die Brüder ins kalte Loch der Zisterne. Die Wahrheit muss her, ein Ausgleich auch.

Hörer(2): Jedenfalls stellt Josef keine Scheinfrage. Er kennt ja seinen jüngsten Bruder noch nicht.

- 43,30a Und JOSEPH eilte,
 43,30b denn sein Erbarmen wurde erregt gegenüber seinem Bruder.
 43,30c Und er verlangte zu weinen,
 43,30d und er erreichte die Kammer,
 43,30e und er weinte dorthinein. –
 43,31a Und er wusch sein Gesicht,
 43,31b und er trat hervor.
 43,31c Und er bezähmte sich,

Hörer(2): Die Inszenierung, die Josef eingefädelt hatte, nimmt ihn nun selbst ganz schön mit. Zur Gesprächseröffnung hatte er schon keinen ordentlichen Satz herausgebracht.

Hörer(1): Eine Achterbahnfahrt der Gefühle! Vom drohenden Massaker zu heimlich ausgelebter Rührung. Es ist gerade einiges los in den beteiligten Innenwelten!

Hörer(2): Wieso eigentlich der Gefühlsaufruhr Josefs angesichts von Benjamin? Gehörte der nicht auch zu den zunächst hassenden Brüdern?

Gelehrter: Wohl nicht. Als Josef in den Brunnen geworfen wurde, war Benjamin noch gar nicht geboren.

Hörer(1): Also 'Gnade der späten Geburt' – Josef sieht seinen jüngsten Bruder zum ersten Mal!

WIE GESAGT:

- 43,31c Und er bezähmte sich,

- 43,31d und er sprach:

- 43,31e »Stellt Brot her!«

Hörer(1): Wohl leicht untertrieben. Irgendwo dreht doch ein Ochse am Grillspieß!

- 43,32a Und sie stellten her für ihn ganz gesondert und für sie ganz gesondert und für die mit ihm essenden ÄGYPTER ganz gesondert.

- 43,32b Denn nicht können die ÄGYPTER Brot essen mit den HEBRÄERN.

- 43,34a Und er trug Portionen von seinem Platz zu ihnen.

Hörer(2): Josef baut also den Dünkel und die Berührungsängste der ÄGYPTER ab. – Ein Text, der derartiges beschreibt, rechnet nicht damit, dass ÄGYPTER ihn zu Gesicht bekommen.

Gelehrter: Ja, er ist Fiktion. Zusätzlich: Josef macht sich zum Diener. Das ist eine Korrektur seines Allmachtstraums vom Textanfang. Dort war er der Herrscher über alle.

Hörer(1): Na, das ist er jetzt immer noch. Die Brüder hat er auch sehr derb behandelt. – Aber zumindest zeigt Josef eine zweite Seite von sich: er kann auch gastfreundlich und zuvorkommend sein.

- 43,34b Dabei war groß die Portion des BENJAMIN gegenüber den Portionen aller anderen – fünffach!!

Hörer(1): Mahlzeit!

Gelehrter: Eine genial vorbereitete Pointe. Sie ist nicht für die Textakteure gedacht. Sondern für uns als Publikum der Josefs Geschichte. Die ersten Hörer der Erzählung werden an dieser Stelle explodiert sein vor Lachen.

Hörer(1): Stimmt. Dazu gab es in unseren Zeiten schon mal nen Praxistext mit dem Lehrkörper einer berühmten Theologen-Fakultät. Die sind auch explodiert vor Lachen – natürlich deswegen, weil keiner der Gottesmänner den heiligen Text genau gekannt hatte . . .

Hörer(2): Aber ständig behaupten, man richte sich nach Gottes Wort . . .

NOCHMALS ZUM GENIESSEN:

- 43,34b Dabei war groß die Portion des BENJAMIN gegenüber den Portionen aller anderen – fünffach!!

43,34c Und sie tranken,
43,34d und sie berauschten sich mit ihm.

Hörer(1): Das artet ja in ein Gelage aus – mitten in der Hungersnot! Die Brüder feiern und wissen nicht, was es zu feiern gibt. Eigentlich kann man sich dann nur betrinken.

Hörer(2): Was es zu *essen* gab, wird nicht ausgeführt. Wichtiger ist dem Erzähler die Wirkung des Alkohols.

Gelehrter: Beachtet man – das kann keiner bewusst, das läuft unterbewusst – der Computer macht die Befunde sichtbar – beachtet man also, die *Wortverbindungen* und sucht in der hebräischen Bibel nach verwandten Kapiteln, solchen mit der größten Zahl an Gemeinsamkeiten, so landet man in erster Linie bei Ri 3. Dieser flankierende Text liefert für den jetzigen Vollrausch eine andere Färbung, nämlich *Blutrausch*. Eine Orgie anderer Art. Denn der Held EHUD wühlt mit seinem Dolch nicht in Speisebergen, sondern im Fett- und Fleischberg des feindlichen MOAB-Königs. – Auch da interessiert zunächst die *sprachliche* Ebene: ausgesprochen genüsslich wird beschrieben, was der Dolch anrichtet.

Hörer(2): Pfui Teufel! Mach doch die Partystimmung nicht kaputt!

Hörer(1): Freu dich doch an der Formulierung des GRIMMELSHAUSEN: alle waren »vom Trunck etwas erwärmt«.

NICHT VERDRÄNGEN:

43,34d und sie berauschten sich mit ihm.

45,1a Und nicht konnte JOSEPH sich bezähmen in Bezug auf alle neben ihm Stehenden.

Hörer(1): Konnten die überhaupt noch stehen – betrunken wie sie waren? Ausgelassenes Fest nach all den Ängsten und Verwirrungen! Alkohol lockert die innere Kontrolle.

Hörer(2): . . . und weicht die Knie auf!

45,1b Und er schrie:

45,1c »Bringt hinaus jedermann weg von mir!«

Gelehrter: Düsterer Hintergrund. Die Formulierung kommt mir bekannt vor. Aber eine Vergewaltigungsszene wie im Fall des Davidssohnes AMNON an TAMAR kann jetzt eigentlich nicht folgen, vgl. 2 Sam 13.

Hörer(2): Immerhin hatten wir schon einmal einen Verweis auf diesen Text, als es nämlich am Anfang um das »prächtige Gewand« Josefs ging. Schlägt Josef nun den Brüdern um die Ohren, dass sie die Erwählung durch den Vater nicht respektiert hatten? Folgt ein weiteres Verbrechen? Vergewaltigung wohl nicht, aber . . .??

Hörer(1): (Zum Lektor gewendet) Lallen wäre wahrscheinlich der bessere *sound* gewesen.

ALSO ZWEITER VERSUCH [Lektor lallend]:

45,1c »Bringt hinaus jedermann weg von mir!«

[Normal weiter]

45,1d Und nicht stand einer bei ihm bei der Selbstoffenbarung des JOSEPH gegenüber seinen Brüdern.

Hörer(1): Nun wird symbolisch, aber sehr deutlich angezeigt, dass Josef sich von der Brüdergruppe emanzipiert hat: Josef hier – die Brüder dort.

- 45,2a Und er erhob seine Stimme in Tränen.
45,3a Und sprach JOSEPH zu seinen Brüdern:
45,3b »Ich – JOSEPH.
45,3c Etwa noch mein Vater – ein Lebender?«
45,3d Und nicht konnten seine Brüder antworten ihm,
45,3e denn erschrocken waren sie vor ihm.

Hörer(1): Da hab ich ja nun Verständnis für die Brüder. Wenn Josef meint, mit zwei Wörtchen – »ich – Josef« – könne er den Knoten entwirren, ist er auf dem Holzweg. Dazu ist zuviel in der Vergangenheit angefallen. Und unter Alkohol ist das innere Umschalten ohnehin verzögert.

Hörer(2): Die Brüder hören zugleich, was Josef *nicht* sagt: Wenn es stimmt, dass dieser Ägypter »Josef« ist, dann kommt mit einem Schlag die ganze Schuld hoch, die sie Josef gegenüber angesammelt haben. – Da wäre ich auch sprachlos.

WIR HATTEN:

- 45,3d Und nicht konnten seine Brüder antworten ihm,
45,3e denn erschrocken waren sie vor ihm.

- 45,4a Und sprach JOSEPH zu seinen Brüdern:

Hörer(2): Nochmals datselbe: erste Runde der Selbstvorstellung war ein Schuss in den Ofen.

ALSO NOCHMALS:

- 45,4a Und sprach JOSEPH zu seinen Brüdern:

- 45,4b »Kommt doch näher her zu mir!«
 45,4c Und sie kamen näher.
 45,4d Und er sprach:
 45,4e »Ich – JOSEPH, euer Bruder,
 45,4f von dem gilt:
 45,4g ihr habt mich nach ÄGYPTEN verkauft.

Hörer(2): Stimmt doch gar nicht! Die MIDIANITER waren es, die den Brüdern das Geschäft vermässelt und Josef an die ISMAELITER verkauft haben. Aber das hat Josef, tief unten im Brunnen sitzend, wohl nicht so genau mitbekommen. Die Brüder wirts jedenfalls nicht freuen, an diese Begebenheit erinnert zu werden . . .

Hörer(1): Die Brüder müssen sich wie Blödmänner vorgekommen sein. Noch eine Demütigung – damals schon. Und jetzt wieder, wenn Josef sie derart verdreht an das Missgeschick erinnert!

- 45,5a Jetzt aber,
 45,5b seid nicht bekümmert!
 45,5c Nicht soll brennen in euren Augen,
 45,5d dass ihr mich hierher verkauft habt.

Hörer(2): Die armen Brüder! Josef streut aus Unwissenheit nochmals Salz in die alte Wunde! Aber Verkauf hin oder her: Viel schlimmer war doch, dass die Brüder Josef ermorden wollten! Ist es noch tabu, darüber zu reden? Mordabsicht, das ist schon nochmal ein anderes Kaliber.

- 45,9a Beeilt euch
 45,9b und geht hinauf zu meinem Vater!
 45,9c Und sagt zu ihm:
 45,9d 'So spricht – dein Sohn, JOSEPH:

Gelehrter: Au! Den Satz hab ich anders im Ohr: 'So spricht JAHWE'. Mehrere hundert Mal in der hebräischen Bibel. Josef hat also Gott JAHWE in der Formel verdrängt! Ganz schön selbstbewusst!

Hörer(2): Ich würde eher sagen: Der Satz in dieser Form ist eine Attacke gegen die ca. 450 Belege in der Hebräischen Bibel, wo eben Jahwe oder Jahwe Elohim Subjekt sind. Was Josef locker nebenbei macht, ist religiöse Bilderstürmerei.

- 45,9e 'Gemacht hat mich GOTT zu einem Herrn für ganz
 ÄGYPTEN.

Hörer(1): Mein lieber Schwan! Ein gewaltiges Selbst- und Sendungsbewusstsein kommt da zum Vorschein: »GOTT hat mich gemacht . . .«. Davon ahnte man bislang nichts. – Josef selbst verhielt sich nie nennenswert religiös oder fromm.

Hörer(2): Vielleicht soll damit nur jegliche Widerrede, jeglicher Zweifel, des Vaters blockiert werden. Immerhin muss der auch gewaltig umstellen: Josef doch nicht tot, sondern . . .

Hörer(1): . . . und zugleich Tiefstapelei: »ein Herr in ganz ÄGYPTEN«. Josef ist nach PHARAO der wichtigste Mensch in ÄGYPTEN!

Hörer(2): Also bleibt in dem ganzen Getöse: Josef hat viel zu sagen in ÄGYPTEN.

Gelehrter: Die religiöse Sprechweise, die Josef – blass zwar und mit einem Fehler im Formelgebrauch – benutzt, scheint eine Konzession an Vater ISRAEL zu sein. Josef kann annehmen, so vom Vater besser verstanden zu werden. Aber aus Josefs Sicht ist die religiöse Grundierung antiquiert. Er benutzt sie sonst nicht.

FEIERLICHER GEHT ES NICHT:

- 45,9e 'Gemacht hat mich GOTT zu einem Herrn für ganz
 ÄGYPTEN.

- 45,9f Komm doch herunter zu mir,
 45,9g bleib nicht,
 45,10a und du wirst wohnen im Land GOSCHEN!

Hörer(1): Holla! – Josef hat schon präzise Vorstellungen über das Leben der Großfamilie in ÄGYPTEN. GOSCHEN, das Nildelta, liegt KANAAN am nächsten und ist fruchtbar – wenn nicht gerade Hungersnot herrscht, wie jetzt.

- 45,11a Und ich werde dich versorgen dort,
 45,11b denn noch fünf Jahre – eine Hungersnot!
 45,11c Damit du nicht verarmst, du, dein Haus und alles,
 45,11d was dein.

Hörer(2): Josef, der Stratege. Und der, der wohlwollend eingestellt ist – trotz zurückliegender Kränkungen.

- 45,12a Und da:
 45,12b Eure Augen – Sehende,
 45,12c ebenso die Augen meines Bruders BENJAMIN,
 45,12d dass mein Mund – redend zu euch.«
 45,15a Und er küsste lange alle seine Brüder
 45,15b und er weinte an ihnen.
 45,15c Und danach redeten seine Brüder mit ihm.

Gelehrter: Interessante, paradoxe Passage: mit Worten weist Josef darauf hin, dass Worte unwichtig sind. Denn immerhin kann man damit auch lügen, flunkern, trick-sen usw. — Es braucht einen anderen *Wahrheitsbeweis* . . .

Hörer(2): und zwar das <<SEHEN>> des <<REDENS>>? Nochmals paradox. – Weil man »Worte« nicht sehen kann, ist ersatzweise der »Mund« genannt?

Gelehrter: Ja. Das <<HÖREN>> allein reicht nicht. Das <<SEHEN mit eigenen Augen>> ist entscheidend.

Hörer(1): Man könnte darüber philosophieren, was den Unterschied der beiden Sinne ausmacht: <<HÖREN>> – <<SEHEN>>.

Gelehrter: Jedenfalls bezieht die Optik den ganzen Gesprächspartner ein, seine gesamte Körpersprache. Und die Körpersprache sagt mir verlässlich, ob der andere lügt oder die Wahrheit spricht.

Hörer(2): Anscheinend gibt es von dieser Ebene her keine Einsprüche. Josef wird als glaubwürdig eingeschätzt. Folglich bleibt man bei der Körpersprache: <<KÜSSEN>> und <<WEINEN>>.

ZULETZT HATTEN WIR GEHÖRT:

- 45,15b und er weinte an ihnen.
 45,15c Und danach redeten seine Brüder mit ihm.

- 45,16a Und die Kunde wurde gehört im Haus PHARAOs:
 45,16b »Gekommen sind die Brüder des JOSEPH!«
 45,16c Und dies war gut in den Augen des PHARAO und in den Augen seiner Knechte.

Hörer(1): Ohne deren Zustimmung liefe nichts. Aber die haben an Josef inzwischen scheints einen Narren gefressen. Sie freuen sich mit.

- 45,17a Und PHARAO sprach zu JOSEPH:
 45,19b »Dieses tut!
 45,19c Nehmt euch aus dem ÄGYPTENland Wagen für eure kleinen Kinder und für eure Frauen,

Gelehrter: PHARAO sorgt für die HEBRÄER – das werden manche jüdische Ohren nicht gern hören, allenfalls sehr skeptisch.

- 45,19d und ladet auf euren Vater,
 45,19e und kommt zurück!
 45,20a Und euer Auge blicke nicht bedauernd auf euren Hausrat,
 45,20b denn das Beste des ganzen ÄGYPTENlandes –
 45,20c für euch – dieses!«
 45,21a Und die Söhne des ISRAEL handelten so.

Hörer(1): »Söhne des Israel handelten« – also unter Abzug von Josef?!

Hörer(2): »Söhne des Israel« – das ist doch eine Volksbezeichnung! Soll Josef nun also nicht mehr zu Israel gezählt werden?

Gelehrter: Wie Josefs Brüder, genauso brav begannen beim Auszug aus Ägypten die Israeliten auf GOTTes Auftrag hin, Manna in der Wüste einzusammeln. Nur dass jetzt der PHARAO der Auftraggeber ist, nicht mehr GOTT.

- 45,21b Und JOSEPH gab ihnen Wagen auf das Geheiß des PHARAO hin.

- 45,21c Und er gab ihnen Verpflegung für den Weg,
 45,24a und er entließ seine Brüder.

Hörer(2): »entließ« – aha, anderer Ton. Die Brüder sind nicht mehr Befehlsempfänger.

- 45,24b Und sie gingen,
 45,25b* und sie gelangten in das Land KANAAN, zu ihrem Vater.
 45,26a Und sie berichteten ihm:

Gelehrter: Normalerweise folgt auf solch einen Satz die Mitteilung einer Gefahr.

- 45,26b »Noch JOSEPH – ein Lebender!
 45,26c Und er – sogar ein Herrschender über das ganze ÄGYPTENland!« – – – –
 45,26d Da erkaltete sein Herz,
 45,26e denn er glaubte ihnen nicht.

Hörer(2): Wird nun ISRAEL zum Problem? Er wird aber auch dauernd durch die Söhne geplagt: mehrfach wurde ihm ein Sohn entzogen. Nun sind – bis auf Josef – alle wieder zusammen. Und die Behauptung ist sogar, dass Josef noch lebe! Ein anstrengendes Wechselbad der Gefühle!

Gelehrter: Gerade hatten wir von der Wichtigkeit des <<SEHENS>> in Ergänzung zu den Worten gesprochen. Bis jetzt hat Vater ISRAEL nur ein paar überdrehte Worte gehört.

Hörer(1): Ich verstehe gut, dass er eine erneute seelische Tortur befürchtet.

VERSTÄNDLICH:

- 45,26d Da erkaltete sein Herz,
 45,26e denn er glaubte ihnen nicht.

45,27a Und sie sagten zu ihm alle Worte des JOSEPH,

Gelehrter: Ähnliches wird von der Königin von Saba berichtet, als sie zu Salomo kam. Welcher Glanz fällt auf Josef!

45,27b die er zu ihnen gesprochen hatte.

45,27c Und er sah die Wagen,

45,27d die gesandt hatte JOSEPH, um ihn aufzuladen.

Hörer(1): Das ist eine recht saloppe Ausdrucksweise: Der Vater soll auf den Wagen geladen werden wie ein Gepäckstück.

Hörer(2): Ja, und zusätzlich das <<SEHEN>> nicht übersehen! Der Vater bekommt nun seinen Wahrheitsbeweis für die überdreht klingenden Worte der Söhne.

Hörer(1): Sachen sind halt doch vertrauenswürdiger als Worte.

Hörer(2): Bist du jetzt überdreht?

45,27e* Da belebte sich der Geist ihres Vaters,

45,28a und ISRAEL sprach:

45,28b »Genug!

45,28c Noch JOSEPH, mein Sohn, – ein Lebender!

45,28d Ich will gehen,

45,28e und ich will ihn sehen,

45,28f bevor ich sterben werde.«

Hörer(1): Ein Gegen thema: ISRAELS Tod. Bis jetzt war der drohende Tod, der überwunden werden sollte, das Thema. Dabei schien sich eine Lösung anzubahnen – also bei der Hungersnot. Nun bringt ISRAEL den frei akzeptierten Tod ins Spiel. Er will sein Leben durch das Wiedersehen abrunden, vollenden.

Hörer(2): Vater ISRAEL will Josef nicht lediglich <<SPRECHEN>>, sondern <<SEHEN>> – den Hinweis auf die Optik hatten wir nun schon mehrfach.

Gelehrter: Ich nehme an, dass <<SEHEN>> stellvertretend für *alle* Sinne steht, die körpersprachliche Wahrnehmung ermöglichen. Wenn ich jemanden umarme, hat der TASTSINN was zu tun, das GEHÖR nimmt abseits der Worte Geräusche wahr, auch das RIECHEN springt an.

46,5b* Und aufluden die Söhne des ISRAEL ihren Vater, und ihre kleinen Kinder und ihre Frauen auf die Wagen,

Gelehrter: Beim Auszug aus ÄGYPTEN hoben die Israeliten in der Wüste die Augen und sahen den angreifenden PHARAO. Wie sich die Zeiten ändern! Jetzt wird ISRAEL hochgehoben und dem freundlichen PHARAO entgegtransportiert! — In SICHEM war das Abschleppen von fremden Frauen und Kindern noch ein Racheakt gewesen (Gen 34). Jetzt dagegen liegt ein fröhlicher gemeinsamer Aufbruch vor!

46,5c die PHARAO geschickt hatte, um ihn aufzuladen.

Hörer(1): Das »Aufladen Israels« kommt hier aber schon penetrant oft.

46,6a Und sie nahmen ihr Vieh und ihren Erwerb,

46,6b den sie erworben hatten im Land KANAAN.

Hörer(1): Umzug mit Sack und Pack!

- 46,29a Und schirrte an JOSEPH seinen Wagen,
 46,29b und er zog hinauf zur Begegnung mit ISRAEL, seinem
 Vater, nach GOSCHEN.
 46,29c Und er wurde seiner ansichtig,
 46,29d und er fiel an seinen Hals,
 46,29e und er weinte lange an seinem Hals.

Hörer(1): »er ... sein ... er ... sein ... er ... sein« – Wer ist eigentlich wer?

Gelehrter: Gefühlsdurcheinander durch grammatisches Durcheinander abgebildet.

- 46,30a Und sprach ISRAEL zu JOSEPH:

Hörer(2): Holla! – Genau mit diesem Satz hat der Vater seinen Sohn am Anfang (37,13) den Brüdern nachgeschickt – und JOSEPH jahrelang nicht mehr gesehen. Jetzt, zum Wiedersehen, genau die gleiche Redeeinleitung!

- 46,30b »Sterben will ich jetzt nach meinem Sehen dein Gesicht,
 46,30c wahrlich,
 46,30d du – noch ein Lebender!«

Gelehrter: Klingt, als hätte ISRAEL eine GOTTschau.

Hörer(2): Rührung also hauptsächlich bei ISRAEL? Wie ist Josefs Gefühlslage? Ist Josef lediglich von strategischen Überlegungen bestimmt? Oder ist er dem Vater gegenüber verärgert? – Denn dessen Verhalten hat ihm die Lebensgefahr und all die weiteren Schwierigkeiten beschert?!

- 46,31a Und sprach JOSEPH zu seinen Brüdern und zum Haus
 seines Vaters:
 46,31b »Ich werde hinaufgehen,
 46,31c und ich will melden dem PHARAO,
 46,31d und ich will ihm sagen:
 46,31e 'Meine Brüder und das Haus meines Vaters,
 46,31f das – im Land KANAAN,
 46,31g sind gekommen zu mir.

Hörer(1): Der Vater als Einzelfigur ist Josef nicht allzu wichtig. Das Schicksal der Gesamtgruppe interessiert ihn.

Hörer(2): Na ja, die männlichen Figuren der Reisetruppe, werden hervorgehoben. Frauen und Kinder und Gesinde unter »ferner liefen«.

- 46,32a1 Und:
 46,32a2 Die Männer – Kleinviehhirten.
 46,32b Denn Männer von Viehzucht sind sie immer schon ge-
 wesen.'

Hörer(1): Wozu denn diese Information?

- 46,33a Darauf wird es sein,
 46,33b dass euch PHARAO rufen wird,
 46,33c und er wird sagen:
 46,33d 'Was – eure Beschäftigung?'
 46,34a Darauf werdet ihr sagen:
 46,34b 'Männer von Viehzucht sind deine Knechte immer
 schon gewesen,
 46,34c von unserer Jugend an und bis jetzt,
 46,34d sowohl wir als auch unsere Väter.'
 46,34e – damit ihr euch niederlassen dürft im Land GOSCHEN.

Hörer(2): Josef stellt seine Brüder sehr genau auf PHARAO ein. Das klingt nach ausgefeilter Analyse und Taktik. Muss PHARAO derart raffiniert angegangen werden?

Hörer(1): Man könnte also fragen, ob Josef ein wenig übertreibt mit seinem Strategiedenken?! – 3× dicke der Hinweis, dass die Familie seit ewigen Zeiten von Kleinviehzucht lebt. Was soll der PHARAO damit?

Gelehrter: Wer in seiner Bibel nachschlagen will: Ri 19.20 sind zwei Kapitel, die den aktuellen Text stark geprägt haben. Man sieht dem Wortsinn der Josefserzählung diese Verbindung nicht direkt an. Aber sie besteht für damalige Kenner der Texte. – Als »Ton« liefert dieser Hintergrund für die Josefsgeschichte: Man soll an die »Schandtät von Gibe« denken und daran, dass dafür der Stamm der Benjaminiten durch die Israeliten besiegt wurde. – Auch ohne dass ich jene Erzählungen breiter schildere: durch die Anspielung werden die Brüder ins Schlottern geraten sein – das Thema »Schuld« steht ja noch im Hintergrund.

NOCHMALS DER AUSBLICK:

- 46,34e – damit ihr euch niederlassen dürft im Land GOSCHEN.

- 46,34f Denn das Gräuel ÄGYPTENS schlechthin ist jeglicher
 Hirte von Kleinvieh!!!«

Hörer(2): Wie bitte? – Hast du das gehört? – Erzähler als Nestbeschmutzer! – Arroganz der Ägypter! – Für mich wären die sinnlosen Pyramiden ein Gräuel. – Die ehrwürdigen Patriarchen lächerlich gemacht . . .

Hörer(1)(Durcheinander): Wie bitte? – Hast du das gehört? – Erzähler als Nestbeschmutzer! – Arroganz der Ägypter! – Für mich wären die sinnlosen Pyramiden ein Gräuel. – Die ehrwürdigen Patriarchen lächerlich gemacht . . .

Gelehrter: Nun mal langsam! – Es liegt eine Retourkutsche vor: Vor dem Auszug aus ÄGYPTEN waren den anscheinend tumben Ägyptern die Schlachtopfer der Israeliten ein Gräuel. Im Rahmen des Exodus wurden also die Ägypter als »unmöglich« dargestellt. – Jetzt – da vom ehemals mächtigen Israeliten-GOTT keine Rede mehr ist – sind die kulturell und ökonomisch rückständigen, also tumben Israeliten ein Gräuel – nun aus Sicht der Ägypter.

Hörer(2): Der Erzähler bearbeitet also die Hochnäsigkeit der ISRAEL-Sippe. »Auserwähltes Volk« und so.

Gelehrter: Ja. Aber auch Hochnäsigkeit hat einen Grund. »Gräuel« – dieser Ausdruck ist im Hebräischen typisch für das Grundgesetz des jüdischen Staates, für das *Deuteronomium*. Alles Fremde ist dort ein »Gräuel«.

Hörer(1): Nun also die Retourkutsche: die Hebräer bekommen von den Ägyptern gesagt, sie selbst seien ein »Gräuel«?

Hörer(2): Mir ist in Erinnerung dass der Profet JEREMIA auch heftig gegen die »Hirten« schimpft – er meint aber das Kultpersonal in Jerusalem.

Gelehrter: Richtig. So reden wir immer noch. »Pastor« ist nur die Übersetzung ins Lateinische. Anwesende Theologen mögen sich die Ohren zustopfen! Gesagt ist durch den Satz auch: **Ein Gräuel ist mir das ganze Kultpersonal = die Pastoren!**

Hörer(1): Von dieser Bedeutungsebene wissen zwar die Einwohner von Palästina. Aber der Pharao in Ägypten nicht. Will eigentlich Josef den PHARAO ärgern? Oder hat er sich wieder was Raffiniertes ausgedacht? Warum die Betonung, man sei nichts als Kleinviehhirte?

BESONDERS DICKE WERTUNG:

- 46,34f Denn das Gräuel ÄGYPTENS schlechthin ist jeglicher
 Hirte von Kleinvieh!!!«

- 47,1a Und kam also JOSEPH –
 47,2a und aus der Gesamtschar seiner Brüder hatte er genommen fünf Männer –
 47,2b und er stellte sie vor den PHARAO.
 47,3a Und sprach PHARAO zu seinen Brüdern:
 47,3b »Was – eure Beschäftigung?«

Hörer(2): PHARAO verhält sich wie vorhergesagt. Er scheint leicht durchschaubar zu sein.

- 47,3c Und sie sprachen zu PHARAO:
 47,3d »Hirte von Kleinvieh – deine Knechte,
 47,3e sowohl wir als auch unsere Väter.«
 47,5a Da sprach PHARAO zu JOSEPH:
 47,5b »Dein Vater und deine Brüder sind gekommen zu dir.
 47,6a Das ÄGYPTENland –
 47,6b vor dir liegt es.
 47,6c Im besten Teil des Landes siedle an deinen Vater und deine Brüder.
 47,6d Sie sollen siedeln im Land GOSCHEN.
 47,6e Und wenn du weißt,
 47,6f dass unter ihnen – Männer von Kraft,
 47,6g dann wirst du sie einsetzen als Aufseher von Vieh über das,
 47,6h was mein.«

Hörer(1): Schön, dann haben die Brüder gleich auch noch was zu arbeiten. Sie müssen aber umstellen: von Kleinvieh auf Großvieh. International gelten andere Maßstäbe. Die Hebräer müssen das erst noch lernen.

- 47,10b Und er ging hinaus, von PHARAO weg,
 47,11a und siedelte an JOSEPH seinen Vater und seine Brüder.
 47,11b* Und er gab ihnen Besitz im Land ÄGYPTEN, im besten Teil des Landes,
 47,11c so wie PHARAO befohlen hatte.

Hörer(2): Josefs Strategie hat bestens geklappt! Josef wollte schon lange, dass die Großfamilie in GOSCHEN siedelt. Es mußte nur auch PHARAO zu dieser Erkenntnis verholfen werden. Der PHARAO als Marionette in den Händen Josefs – ein Witz des Erzählers!

Hörer(1): An den Brüdern kritisiert der Erzähler deren religiösen Hochmut. Er selbst lebt erzählerischen Übermut aus.

Hörer(2): Der Übermut ist zumindest besser bekömmlich.

47,13c Und ausgelaugt war das Land ÄGYPTEN und das Land KANAAN angesichts der Hungersnot.

47,14a Und JOSEPH sammelte ein alles im Land ÄGYPTEN und im Land KANAAN befindliche Silber für das Getreide,

47,14b das sie – Kaufende.

Gelehrter: Josef kassiert wie weiland der König von ASSUR, der allerdings Tribut einzog (im 7. Jhd. v. Chr.). Josef als Beinahe-PHARAO nun auch noch in die Nähe gerückt zum Großkönig von ASSUR? Der Autor der Josefsgeschichte leistet sich hemmungslosen Größenwahn, den er Josef anheftet.

47,14c Und JOSEPH brachte das Silber zum Haus des PHARAO.

Hörer(1): Keine Korruption oder Selbstbedienungsmentalität – obwohl man doch gerade so schön am großen Geldtopf sitzt . . . Damit wäre auch das geklärt. Die Mitteilung ist so etwas wie eine »Quittung«, die für Josef ausgestellt wird.

Hörer(2): Durchaus wichtig in der damaligen Wirtschafts- und Finanzkrise. – Mir fällt noch auf, dass nur noch von ÄGYPTEN und KANAAN die Rede ist. Früher hieß es mal »alle Welt« sei nach Ägypten gekommen, um Getreide zu kaufen. War wohl locker-übertreibend.

ANKNÜPFEND:

47,14c Und JOSEPH brachte das Silber zum Haus des PHARAO.

47,15a Aber ausgegangen war das Silber aus dem Land ÄGYPTEN und aus dem Land KANAAN,

47,15b und ganz ÄGYPTEN kam zu JOSEPH mit der Anfrage:

47,15c »Gib uns doch Brot!

47,15d1 Und:

47,15d2 Wozu müssen wir sterben in deiner Gegenwart?

47,15e Weil etwa Silber nicht mehr da ist!?»

Hörer(2): Die Ägypter sind sowas von aufgebracht! Aber verständlich. Die Schraube der Ausbeutung wird immer stärker zuge dreht.

Hörer(1): Das Geld ist weg. Sie sehen keinen Ausweg mehr.

47,16a Da sprach JOSEPH:

47,16b »Gebt euer Vieh!

47,16c Und ich will euch geben für euer Vieh,

47,16d da ja Silber nicht mehr da ist.«

47,17a Und sie brachten ihr Vieh zu JOSEPH.

47,17b Und JOSEPH gab ihnen Brot im Tausch für die Pferde und für die Herden des Kleinviehs und für die Herden des Großviehs und für die Esel.

Hörer(1): Organisatorisch und ökonomisch ist das Unsinn, lachhaft. Wie will Josef all das Viehzeug verwalten? Der Autor verzichtet auf eine Erläuterung und steuert stattdessen auf die nächste dramatische Überzeichnung zu. Er sagt: Lacht lieber, als dass ihr das für bare Münze nehmt! LACHEN.

47,17c Und er versorgte sie mit dem Brot im Tausch für alle ihre Herden in diesem Jahr.

47,18a Und zu Ende ging dieses Jahr.

Gelehrter: Sprachlich verweist man aufs Latein um zu sagen, dass »Geld« vom »Vieh« herkommt: »pecunia« = »Geld« und »pecus« = »Vieh«. Benutzt hat den Zusammenhang schon Josef. Latein war da noch in den Kinderschuhen.

Gelehrter: Nun ja, man fällt einfach auf das Niveau des Tauschhandels zurück.

Hörer(1): Total cool und souverän, wie Josef die Krise bewältigt.

- 47,18b Und sie kamen zu ihm im zweiten Jahr,
 47,18c und sie sprachen zu ihm:
 47,18d »Nicht werden wir verhüllen vor meinem Herrn,
 47,18e dass –
 47,18f da ja aufgebraucht ist das Silber
 47,18g und die Herden des Viehs gehören meinem Herrn –
 47,18h nicht ist übriggeblieben etwas vor meinem Herrn,
 47,18i außer unser Leib und unser Ackerboden!
 47,19a Wozu sollen wir sterben vor deinen Augen –
 47,19b sowohl wir als auch unser Ackerboden?

Hörer(2): Eine zwar völlig unwahrscheinliche chorische Rede: »unser – wir – wir«, aber doch auch eine rührende. Das Volk zieht Bilanz. Geld weg, Hunger stärker denn je. Es bleiben nur der eigene Körper und der Landbesitz als Zahlungsmittel. Am Schluss provozierend gefragt, nachbohrend verstärkt: Sind jetzt wir dran? — Durch alle Künstlichkeit hindurch merkt man: jetzt wird es existenziell ernst.

Hörer(1): Man merkt aber auch, dass wir es mit einer gestalteten Erzählung zu tun haben, nicht mit einem Tatsachenbericht. Denn bei einer derartigen Hungersnot sucht das Volk nicht nach geordneten Zahlungsmöglichkeiten, sondern revoltiert!

Gelehrter: Seh ich auch so.

DEPRESSION:

- 47,19a Wozu sollen wir sterben vor deinen Augen –
 47,19b sowohl wir als auch unser Ackerboden?

- 47,19c Kauf uns und unseren Ackerboden um das Brot,
 47,19d und wir werden sein, wir und unser Ackerboden, Skla-
 ven für PHARAO!
 47,19e Und gib Aussaat,
 47,19f und wir werden leben,
 47,19g und wir werden nicht sterben,
 47,19h und der Ackerboden wird nicht veröden!«
 47,20a Und JOSEPH kaufte den ganzen Ackerboden ÄGYPTENS für PHARAO,
 47,20b denn die ÄGYPTER verkauften, – jeder einzelne sein Feld.

Hörer(1): Statt zu rebellieren machen die ÄGYPTER einen konstruktiven Lösungsvorschlag, der von Josef übernommen wird. — Das lässt aber doch fragen, ob Josef und Hofstaat derart rigide Bürokraten waren, dass sie nur gegen geordnete Zahlung die Lebensmittel herausrückten? – Die Erzählung hat sich hier weit von einer realistischen Beschreibung politischer Mechanismen entfernt.

Hörer(2): Deswegen haben wir eine fiktionale Erzählung vor uns, keine soziologische oder politikwissenschaftliche Abhandlung.

Gelehrter: Trotz Hungers bleibt das ägyptische Volk raffiniert: Wenn der Pharao das vorhandene Getreide nicht herausrückt, hat er bald auch keine Untertanen mehr! – Ist doch schlüssig, oder?

UNGEHEUERLICH:

- 47,20a Und JOSEPH kaufte den ganzen Ackerboden ÄGYPTENS für PHARAO,
 47,20b denn die ÄGYPTER verkauften, – jeder einzelne sein Feld.

- 47,20c Denn stark lastete über ihnen die Hungersnot.
 47,20d Und das Land – im Besitz des PHARAO!
 47,21a Und das Volk,
 47,21b das hat er in die Städte überwechseln lassen vom einen
 Ende des Gebietes von ÄGYPTEN bis zu seinem an-
 deren Ende.

Hörer(1): Josef besorgt dem PHARAO seine Macht, die er als gottgleicher Herrscher ohnehin schon hat?! Ein guter Einfall des Erzählers [GELÄCHTER ALLER]!

- 47,23a Und JOSEPH sprach zum Volk:

Hörer(2): Stopp! Jetzt reicht's! Ich kenne den biblischen Text. Schon oft hast du Passagen ausgelassen, zum Teil ganze Kapitel. Jetzt wieder einen Vers. Was soll das?

Hörer(1): Jetzt fehlt – ich hab nachgeschaut: »Nur das Ackerland der Priester kaufte er nicht auf, denn den Priestern steht ein festes Einkommen vom Pharao zu; sie leben von dem festen Einkommen, das ihnen der Pharao gewährt. Darum brauchten sie ihr Ackerland nicht zu verkaufen.«

Hörer(2): Also die Priester können sorglos und feist bleiben, während das Volk um sie herum an Hunger stirbt? Welch 'frohe Botschaft' für diese Hirten und Oberhirten!!

Hörer(1): Klingt wie manche Regelung zwischen Staat und Kirche hierzulande: Konkordate zwischen Vatikan und Regierung. – Aber was gibt dir das Recht, den Vers auszulassen?!

Gelehrter: Da sollte ich mich einmischen. Es stimmt, es liegt eine Sonderregelung für die Priester vor. Davon kann in der Originalerzählung jedoch keine Rede sein. Das war aber breitflächig das Schicksal der kunstvollen Erzählung: An dutzenden Stellen haben spätere Schmarotzer ihre Interessen und Richtigstellungen hineinformuliert. Die Original-Erzählung blieb zwar erhalten, sie war literarisch aber kaputt, auf mehr als den doppelten Umfang angeschwollen.

Hörer(2): Beim Kochen schüttet man noch Wasser rein, dann reicht's für ne Kompanie, statt nur für eine Familie.

Hörer(1): Ja, aber es schmeckt nicht mehr und verleiht keine Kraft. Alles verwässert.

Gelehrter: Passender Vergleich. Die Josefsgeschichte in den Bibeln ist derart aufgedunsen durch all die *theologische Lobbyarbeit*, dass sie niemand mehr hören oder lesen will und lesen kann. Der Text, wie er in den Bibeln steht, verdirbt eindeutig den literarischen Geschmack.

Hörer(2): In Gottesdiensten hab ich sie jedenfalls noch nie gehört.

Hörer(1): Um eigene Privilegien waren die theologischen Redakteure sehr besorgt und bemüht, auch um die geltende Dogmatik. Eine wache, tiefgehende, offene Textwahrnehmung haben sie zerstört. – Interessierte und glaubensbereite Menschen werden betrogen.

- 47,23a Und JOSEPH sprach zum Volk:
 47,23b »Hiermit habe ich euch heute gekauft,
 47,23c ebenso euren Ackerboden für PHARAO.

Hörer(2): Der »Hiermit«-Satz wirkt wie ein Siegel unter einer Urkunde. Die Rechtsverbindlichkeit wird festgestellt.

Gelehrter: Das ist der einzige derart feierliche Satz im ganzen Text. Der Höhepunkt der Erzählung ist erreicht.

DIESEN FEIERLICHEN SATZ MUSS MAN WIEDERHOLEN:

- 47,23b »Hiermit habe ich euch heute gekauft,
 47,23c ebenso euren Ackerboden für PHARAO.

- 47,23d Schaut!
 47,23e Aussaat gehört euch!
 47,23f Und besät den Ackerboden!
 47,24a Und es wird sein –,
 47,24b von den Erträgen,
 47,24c da werdet ihr ein Fünftel dem PHARAO geben,
 47,24d aber die vier Fünftel werden für euch sein als die Aus-
 saaat des Feldes und als eure Speise und für das,
 47,24e was in euren Häusern ist,
 47,24f und zum Essen für eure Unmündigen.«
 47,25a Und sie sprachen:
 47,25b »Am Leben erhalten hast du uns!
 47,25c Mögen wir Gnade finden in den Augen meines Herrn!
 47,25d Und wir werden Knechte für PHARAO sein!«

Hörer(2): Die ÄGYPTER jubeln über die lebensrettende Leibeigenschaft und die hohe Steuer! Der totale Triumph Josefs, herrlich geflunkert!! Darauf müssen wir anstoßen!

Gelehrter: Ja, Prost! – Allerdings bleiben wir damit ziemlich allein. Die Fachgelehrten denken hier nicht an Humor, sondern diskutieren tiefernt Josefs Politik und den göttlichen Plan dahinter – wenn sie den aktuellen Textteil nicht ohnehin schon rausgeschmissen haben, was eine lange Tradition hat . . .

Hörer(1): Immerhin haben wir von einem »Gott« schon länger nichts mehr gehört. Somit ist auch der »göttliche Plan« kein Thema. – Bleiben wir beim erzählerischen Übermut!

- 47,29a Und die Tage des ISRAEL kamen dem Sterben näher.

Gelehrter: Eine gestelzte Ausdrucksweise. Distanziert wird die Zwangsläufigkeit des Endes von ISRAEL damit beschworen.

- 47,29b Und er rief seinem Sohn, dem JOSEPH,

- 47,29c und er sprach zu ihm:

- 47,29d »Wenn ich – hoffentlich – Gnade gefunden habe in deinen Augen –

Gelehrter: Eine formelhafte, auffallend devote Einstellung von ISRAEL, dem Vater, gegenüber Josef, seinem Sohn.

Hörer(2): Ahnt ISRAEL, dass er wesentliche Ursache für Josefs Schicksal und all die Verwicklungen war?

Hörer(1): Wirkt auch wie ein Rollentausch: der alte Patriarch dankt ab und anerkennt einen der Söhne als neue Familienautorität.

ERSTAUNLICHE ANFRAGE:

- 47,29d »Wenn ich – hoffentlich – Gnade gefunden habe in deinen Augen –

Gelehrter: *Sorry*, noch was: Die Formel kommt noch 7× im Alten Testament vor. Wer verwendet sie? – Die *crème de la crème* der jüdischen Religion: Abraham, Laban, Jakob, Mose, Gideon, David. Sie alle versammeln sich – geistig – um das Sterbelager Israels, nehmen ihn sozusagen in ihre Reihe auf.

Hörer(2): Weniger ergriffen gesagt: Sie grenzen des Autors mehrdeutige Rede ein und deuten in die Richtung, wonach doch wohl der »Tod Israels« ansteht.

47,29e leg doch deine Hand unter meine Hüfte!

Hörer(1): Josef soll ISRAELs Penis greifen? – Jetzt wirds aber sehr intim!

Gelehrter: Nur ABRAHAM verwendete die Beteuerungsgeste noch, sonst niemand. Bei ABRAHAM wie ISRAEL das gleiche Problem: In der Fremde zu leben, getrennt von der Heimat. Die Lösungen sind verschieden. ABRAHAM akzeptiert die Fremde als neuen Lebensraum, als neue Verheißung. ISRAEL akzeptiert nicht, will in die Heimat zurück – und sei es als Toter.

Hörer(2): Was Intimität betrifft: am Textanfang hatten wir eine Anspielung auf das Thema »Beschneidung«.

47,29f Und du wirst handeln mit mir in Gnade und Treue:

Hörer(2): Warum muß ISRAEL formelhaft, feierlich und rituell Josef an sich binden und verpflichten? Er spürt wohl, dass ihm der Lieblingssohn entglitten ist, dass der auf eigenen Füßen steht.

Gelehrter: *Wie* gesprochen wird – und dann noch unterstrichen durch die Geste –, das zeigt: Jetzt interessiert nicht, wie zwei Einzelmenschen miteinander umgehen, privat und folgenlos für den Rest der Welt. Sondern: die Kommunikation bekommt einen amtlichen, feierlichen, die Individuen weit übergreifenden Charakter. Es geht um eine weitreichende Weichenstellung.

47,29g Bitte begrabe mich nicht in ÄGYPTEN,

47,30a sondern ich will mich niederlegen bei meinen Vätern!

47,30b Und du wirst mich wegnehmen aus ÄGYPTEN,

47,30c und du wirst mich begraben in ihrem Grab!«

Hörer(1): Das also ist der Gegensatz, auf den alles hinausläuft: »Land der Väter« oder »Ägypten«!

Hörer(2): Merkwürdig: ISRAEL war aus Kanaan nach Ägypten *weggeholt* worden – fast wie ein Gepäckstück; jetzt bittet er mit demselben Verb, aus Ägypten *weggeholt* zu werden. Ziel: Kanaan.

NOCHMALS:

47,30b Und du wirst mich wegnehmen aus ÄGYPTEN,

47,30c und du wirst mich begraben in ihrem Grab!«

47,30d Und er sprach:

47,30e »Ich selbst, ich werde handeln entsprechend deinen Worten.«

47,31a Und er sprach:

47,31b »Schwöre mir, bitte!«

47,31c Und er schwor ihm.

47,31d Und neigte sich ISRAEL auf den Kopf des Bettes.

Hörer(1): Eigentlich schön formuliert. Andeutend – das genügt. Es braucht keine medizinischen Details.

Hörer(2): Zugleich fällt die erzählerische Künstlichkeit auf: Schwur abgelegt – Tod Israels. Im realen Leben und Sterben geht es oft weniger geordnet zu.

- 50,1a Und JOSEPH fiel auf das Gesicht seines Vaters,
 50,1b und er weinte auf ihm,
 50,1c und er küsste ihn.
 50,2a Und JOSEPH befahl seinen Dienern, den Ärzten, einzubalsamieren seinen Vater.
 50,2b Und balsamierten ein die Ärzte ISRAEL.
 50,3a Und vollzählig wurden dabei vierzig Tage.

Hörer(1): Der alte ISRAEL als ägyptische Mumie?

Hörer(2): So weitreichend war sein letzter Wunsch aber nicht gewesen! Josef ging mit dem Einbalsamieren darüber hinaus! Für Josef ist die Fremde zur neuen Heimat geworden.

Hörer(1): Na ja, denk an die aufwändige Überführung nach Palästina, in heißem Klima!

Gelehrter: Jedenfalls treffen anlässlich der Bestattung zweierlei Kulturen aufeinander. Der Wunsch Israels wird respektiert, aber auf der Basis der ägyptischen Kultur.

Hörer(2): In der damaligen Gesellschaft war das sicher explosiv: ISRAEL als ägyptische Mumie !

WIE GESAGT:

- 50,2b Und balsamierten ein die Ärzte ISRAEL.
 50,3a Und vollzählig wurden dabei vierzig Tage.

- 50,4a Die Tage seines Beweinens gingen vorüber,

Hörer(2): Fanden »seine«, des Josef, Tränen ein Ende, hielt sich also Josefs Trauer in Grenzen? – Oder geht es darum, dass »er«, also ISRAEL, beweint wird? Etwas doppeldeutig die Formulierung!

- 50,4b da redete JOSEPH zum Haus des PHARAO folgendermaßen:

- 50,4c »Falls ich – hoffentlich – gefunden habe Gnade in euren Augen –

Hörer(2): Nun redet Josef genauso formelhaft und devot wie vorher der Vater.

Hörer(1): Hat Josef nun ISRAELs Position eingenommen und zeigt, dass sie auch im fremden Land gelebt werden kann?

- 50,5a mein Vater ließ mich schwören folgendermaßen:

- 50,5b 'Sieh,

- 50,5c ich – ein Sterbender.

- 50,5d In meinem Grab,

- 50,5e das ich ausgehoben habe für mich im Land KANAAN,

- 50,5f dorthinein wirst du mich begraben.'

- 50,5g Nun also,

- 50,5h ich will hinaufgehen

- 50,5i und ich will meinen Vater begraben.

- 50,5k Und ich will zurückkehren.«

Hörer(1): »will – will – will« – Es ist zum erstenmal, dass Josef einen Willen *für sich selbst*, und dann gleich so massiv formuliert. Befehle für andere hatte er schon reichlich abgesetzt.

- 50,6a Da sprach PHARAO:
 50,6b »Geh' hinauf
 50,6c und begrabe deinen Vater,
 50,6d so wie er dich hat schwören lassen!«
 50,7a Und JOSEPH zog hinauf, um seinen Vater zu begraben.
 50,10d Und er machte seinem Vater eine Trauer von sieben Tagen.

Hörer(1): Ist eigentlich ganz nett und verständnisvoll, der PHARAO.

Hörer(2): Obermundschenk und Oberbäcker hatten diesen Eindruck nicht gehabt. Vor allem nicht der Oberbäcker, der dann aufgehängt worden war.

Hörer(1): Wer weiß, vielleicht wurde PHARAO durch den Kontakt mit Josef zivilisierter . . .

- 50,14a Und JOSEPH kehrte zurück nach ÄGYPTEN,
 50,14c nach seinem Begraben seinen Vater.

Hörer(2): Die Stichwörter »Grab, begraben« wurden einem im letzten Abschnitt förmlich um die Ohren geschlagen: damit nur ja niemand das Ende ISRAELs überhört oder überliest!

Gelehrter: Eine brisante Botschaft. Josef pendelt zwischen den Kulturen und Religionen und findet seinen Platz in der Fremde, in ÄGYPTEN. Für viele seiner jüdischen Zeitgenossen war diese Einstellung ein Gräuelf, weil sie das Gegenteil für richtig hielten: sie bauten die jüdische Gemeinschaft in Palästina wieder auf und versuchten sie abzuschotten gegen die umgebenden Weltkulturen – ÄGYPTEN, aufkommender Hellenismus. So gesehen ist der Autor der Josefsgeschichte ein Dissident: ISRAEL als eigene Größe gehöre ins Grab der Väter. Neuer Lebensraum ist Ägypten.

- 50,15a Und sahen die Brüder des JOSEPH,
 50,15b dass ein Toter – ihr Vater!

Hörer(1): Ach, – die Brüder waren gar nicht bei der Beerdigung dabei gewesen!? Das enthält Zündstoff. Unterschwellig haben sich Josef und die Brüder wohl doch noch nicht gefunden.

Hörer(2): Nicht soviel Psychologisieren! Man kann nah am Text bleiben. Vater ISRAEL hatte – ihr erinnert euch – nur Josef beauftragt, ihn in Kanaan zu begraben! Von den anderen Brüdern war nicht die Rede gewesen.

Hörer(1): Also doch noch einmal Vorzugsbehandlung, »Erwählung«!

DIE ÜBERRASCHENDE MITTEILUNG WAR GEWESEN:

- 50,15a Und sahen die Brüder des JOSEPH,
 50,15b dass ein Toter – ihr Vater!

50,15c Und sie sprachen:

50,15d »Wenn nun JOSEPH uns anfeindet

50,15e und er bestimmt zurückwendet zu uns die Gesamtheit
des Bösen,

50,15f das wir ihm angetan haben . . .?!«

Gelehrter: In dieser Redeweise kann man mehrere Stellen aus dem Jeremia-Buch mithören. Dort *droht* JAHWE andauernd mit zukünftigem Bösen. Hier wissen die Brüder – wenn auch klischeehaft –, dass sie das Böse bereits getan haben. Von der Instanz »JAHWE« ist keine Rede mehr.

Hörer(1): Denen schnürt die Angst die Kehle zu! Sie können nicht weiterreden! Ihnen bleibt die Spucke weg!

Hörer(2): Grammatisch eine tolle Stelle: Von der *Bedingungsaussage* ist die erste Hälfte formuliert – *Wenn Josef uns anfeindet*. . . Die zweite Hälfte, das *dann* . . . fällt der Angst zum Opfer.

Hörer(1): Die Brüder bekennen also: Josef hätte sehr wohl das Recht, uns zu verurteilen. Immerhin gestehen sie ihre *Schuld* ein. Aber die wahrscheinliche *Folge* sich auszumalen – das getrauen sie sich nicht.

50,18a* Darauf gingen seine Brüder

50,18b und fielen vor ihm nieder.

Gelehrter: Wer das auf der Bühne überzeugend darstellen kann, bekommt ein Freibier.

Hörer(1): Wieso? Was soll daran schwierig sein? [STEHT AUF UND VERNEIGT SICH].

Hörer(2): Es hieß: »fielen vor ihm nieder«

Gelehrter: Das ist der Punkt. Für «SICH-VERNEIGEN» hatten wir weiter vorne im Text ein anderes Wort im Hebräischen. Jetzt steht tatsächlich da: »fielen vor ihm nieder«

Hörer(2): Also hat es die Brüder regelrecht umgehauen.

Hörer(1): Ich verzichte auf das Freibier.

50,18c Und sie sprachen:

50,18d »Wir hiermit – dir, als Knechte!«

50,19a Und sprach zu ihnen JOSEPH:

50,19b »Fürchtet euch nicht!

50,19c Denn – ,

50,19d ich etwa – anstelle GOTTES?!

Gelehrter: Berechtigte Frage. Bei zwei verwandten Texten mit gleicher Formulierung donnert und blitzt es, bebzt der Berg der GOTTesoffenbarung, oder es wird angekündigt, GOTT werde bald Himmel und Erde, Meer und Festland erbeben lassen. Welch schreckliche Angst haben die Brüder, wenn sie Josef in diesem Licht sehen?!

50,20a Ihr nun dachtet gegen mich Böses,

50,20b GOTT aber dachte es um zum Guten,

Hörer(1): Josef im Klartext. Bislang hatte man bisweilen den Eindruck, er übergehe das Thema »SCHULD«. Bei der Selbstvorstellung hatte er nur das »Verkaufen« angesprochen. Aber die Brüder haben mehr auf dem Kerbholz.

Hörer(2): Interessant, dass Josef von »Gott« spricht. Ist es Josefs Bescheidenheit, hier nicht von sich zu reden?

Hörer(1): Bei den Traumdeutungen hatte er auch jeweils »Gott« ins Spiel gebracht. War das doch mehr als eine Schutzbehauptung?

50,20c um zu handeln wie an diesem Tag,

50,20d um am Leben zu erhalten viel Volk.

Hörer(1): Mir wird ganz blümerant. Eine Schlussdeutung der gesamten Geschichte. Sehr menschenfreundlich.

Hörer(2): Fern jeglichen Bekenntnisses, jeder spezifischen Religion. Josef ordnet sich damit dankbar der merkwürdigen, aber doch wichtigen Macht »Gott« unter. Die Brüder sind auf Josef fixiert. Der hat jedoch einen weiteren Blick.

50,21a Jetzt aber,

Hörer(2): Klingt wie ein Abwürgen der intim-religiösen Reflexion. Sie scheint bereits ausgedient zu haben.

Hörer(1): Nein, kein Abwürgen. Sondern der religiöse Bereich ist etwas Persönliches und Wichtiges. Andere haben da nicht mitzureden, wenn ich es nicht will.

50,21b fürchtet euch nicht!

50,21c Ich selbst, ich werde versorgen euch und eure kleinen Kinder.«

Gelehrter: In der Exoduserzählung ist auch von »euch und euren kleinen Kindern« die Rede. Aber der dortige PHARAO will als Schikane die Männer von ihren Familien trennen. Anders hier: Josef und unter seinem Einfluß der jetzige PHARAO geben den Familien eine neue Lebensmöglichkeit.

50,21d Und er tröstete sie,

50,21e und er redete auf ihr Herz zu.

Oder: Und er redete gegen ihr Herz an.

Oder: Und er redete über ihrem Herzen.

Hörer(1): Die hebräische Formulierung ist anscheinend mehrdeutig. Josef betreibt jedenfalls Seelenmassage. Ausgang – offen.

Gelehrter: Im bisherigen Stil habe ich keine Zusatzinformationen zu den beiden Schlußsätzen. Das bedeutet: Diese einfachen und menschlichen Formulierungen des Tröstens kommen in der hebräischen Bibel so nirgends mehr vor.

Hörer(1): Ahem, höre ich da Nebentöne mit?

Hörer(2): Jedenfalls: In der Fremde haben sich Josef und die Brüder innerlich gefunden, zuhause in Palästina und im Beisein des Vaters ISRAEL war dies nicht möglich gewesen.